

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
44 (1930)**

224 (25.9.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-508825](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-508825)



Von Weffer dreht sich nach der Anklagebank zu, folgt dabei dem Urteil zum Fall. Die Anklagebank ist die gleiche. Der Vorsitzende rügt Herrn von Weffer. Dem Gericht fällt die Frage als führende Persönlichkeit der NSDAP und „altes Frontschwein“ vor. Die Angeklagten will er kennen, sich aber nicht an die Mindernde Unterhandlung erinnern. Es wäre recht oft vorgekommen, daß die Reichswehr zuffälliger bei ihm über die NSDAP informiert hätten. In oft doch im recht unfähig erschienen wäre. Der Vorsitzende fragt nach dem Grunde des Interesses der Reichswehr für die nationalsozialistische Bewegung. Herr von Weffer antwortet: „Eine Truppe braucht den Geist, den sie in Deutschland eben nur bei uns findet. Wir sind wachsam vorwärts mit der Reichswehr, wir stehen auf derselben Basis. Das Ziel, dieses republikanischen Heeres ist der Schutz der Werte und des Marxismus, nicht die Vertreibung gegen äußere Feinde. Es ist selbstverständlich sehr schwer, in diesem Staat zu dienen für einen aufrechten Offizier, aber ich möchte den Herren, die mich beschuldigen, immer nur sagen, daß sie vorwärts gehen müssen. Die Reichswehr ist nicht mehr ein fertig gebildetes Heer. Das werde ich anders werden, wenn wir die Regierung in den Händen haben.“ Von einer nationalsozialistischen Jellenbildung in der Reichswehr hat Herr von Weffer nichts wissen wollen und auf eine Frage der Reichswehr führt der Zeuge hinzu, daß die NSDAP diese Jellenbildung der Reichswehr ja

auch gar nicht nötig habe, da sie heute auf dem besten Wege dazu sei, die Macht auf gelegentlichem Wege zu ergreifen. Dann macht Herr von Weffer eine scharfe Reklamierung und setzt sich, immer noch böse darüber, daß er einem republikanischen Gericht Rede und Antwort stehen mußte.

Gegen Abend wird bekanntgegeben, daß dem Antrag des Reichswehr-Rechtsanwalts Graf, auf Verlangen des Generals von Weffer wird das Generalsgericht von 3 bis 5 tagen abgebrochen.

Im weiteren Verlauf der Jugendvernehmung werden die Leutnants Wolf und Bergmann vernommen. Sie werden über eine Zusammenkunft mit den Angeklagten befragt, bei der über nationalsozialistische Jellenbildung in der Reichswehr gesprochen worden sein soll. Leutnant Wolf behauptet jetzt ganz andere Dinge, als im Protokoll steht. Er behauptet sich über die Vernehmungsmethode des Untersuchungsrichters, Landgerichtsdirektor Brauns, der gleichfalls vernommen wird und auf der Objektivität seiner Untersuchungsmethode besteht. Diese Objektivität behauptet Herr von Weffer. Er sagt, daß sich seine Vernehmung sehr schwierig und langwierig gestaltet habe. Der Vorsitzende fragt nach dem Grunde hierfür. Herr von Weffer antwortet: „Ich habe mindestens überhaupt nicht geantwortet — aus Bismilligkeit, und wenn der Herr Landgerichtsdirektor Brauns sagt, die Unterredung sei in einem Tone geführt worden, der zwischen gebildeten Menschen nicht üblich ist, so kann ich das nur bestätigen.“ (Darauf Verlegung auf Donners-

# Kabinettsberatung.

## Man spricht von Kürzung der Ministergehälter.

(Berlin, 25. September. Radio- dienft.) Das Reichskabinettsamt befindet sich in der Nacht zum heutigen Donnerstag mit seinem künftigen Arbeitsprogramm. Die Sitzung war kurz vor 12 Uhr nachts beendet. Eine Unterredung über die Herausarbeitung der Arbeits- und Leistungsprogramme wurde nicht geführt. Auch über andere wesentliche Punkte des künftigen Arbeitsprogramms der Regierung sind Ent-

scheidungen nicht herbeigeführt worden. Die Pläne des Reichsfinanzministers hinsichtlich einer Kürzung der Beamtengehälter lauten auf 10 Prozent. Die Währungs- und Währungsreform sollen in einem Kabinettsamt ausgearbeitet werden. Eine Beschäftigung des Kabinetts liegt auch in dieser Hinsicht noch aus.

# Sphinx Volkspartei.

## Wie zu erwarten für die bürgerliche Sammlung.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei wählte gestern Dr. Esch, wieder zum Vorsitzenden. Die Beratungen der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, an denen auch der Parteivorstand teilnahm, erstreckten sich auf alle politischen Fragen, worauf die Fraktion einstimmig folgenden Beschluß faßte:

„Im Einverständnis mit dem Parteivorstand beschließt die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, welche Freitag den 25. September gegenüber den Maßnahmen der Regierung vor. Die Fraktion wird die Vorlagen des angelegten Regierungsprogramms abwarten und das Programm daraufhin prüfen, ob es mit den von der Fraktion seit langer Zeit vertretenen Grundgedanken vereinbar ist. Die Fraktion ist der Ansicht, daß dabei insbesondere die Kompromisse mit jeglicher Art von Verzicht auf die nationalsozialistische Bewegung zu vermeiden sind. Die Fraktion hält an ihrem bisherigen Ziel der Zusammenfassung aller staatsbelebenden bürgerlichen Parteien fest.“

Nachdem schon vor wenigen Tagen ein Kurul-Platz in der Beobachtungsstation, das an dem neuen Unfall ereignet, dem ein junges Mädchen zum Opfer gefallen ist. Das Mädchen lebte mit einem Bekannten auf der großen Uferstraße 5 und erholte sich dort vor einer Kurve. Als der Begleiter sie zurückziehen wollte, wurde dabei aus dem Wagen geschleudert und erlitt schwere Knochenbrüche. Der Begleiter erlag kurz darauf in der Chirurgischen Klinik seinen Verletzungen.

# Die Vernehmung Hitlers.

(Weipzig, 25. September. Radio- dienft.) Aus Anlaß der heutigen Vernehmung Adolf Hitlers im Prozeß gegen die nationalsozialistischen Reichswehr-Offiziere war der Reichsgerichtspräsident schon seit dem frühen Morgen von einer Menge von Journalisten umgeben. Verschiedene Reichswehr-Offiziere hielten die Menschen vom Gerichtsgelände zurück. Die mit Einladungen versehenen Zuschauer werden nur unter Vorweisung von Karten in den Verhandlungssaal gelassen, in dem für heute ebenfalls der Reichspräsident verurteilt worden ist.

Stunde sei der Zweck der Sturmbefehle der Kampf gegen den Staat gewesen. Eine gesunde Idee, wie es die Nationalsozialisten sehen, liegt ihm immer noch allein durch. Bei den Vorgängen von 1923 habe er in einem Vortrag geäußert, daß seine Wünsche nicht entsprechen habe.

Der Vorsitzende verliest hier das Urteil aus dem seinezeitigen Hochverratsprozeß, in dem Hitler zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Aus dem Schriftstück geht einwandfrei hervor, daß von 1923 die Absicht hatte, die Reichsregierung zu stürzen und ein nationalsozialistisches Direktorium in Berlin zu errichten. Vorsitzender: „Wie lag damals ein Zwang vor, der nicht Ihrem Wünsche entspricht.“ — Hitler: „Da waren amtliche Dienststellen, die die Anwendung unserer Schultheorien in militärischen Angelegenheiten, die die Weltung ein. Und nachher war die Enttarnung schwer wieder durchzuführen. Nach 1925 war mir klar, daß die Bewegung zu ihren geistigen Prinzipien zurückkehren müsse. Eine politische Bewegung, die den Staat erobern will, muß jedoch den Widerspruch des Staates in die Spitze stellen. Weder der Staat, der Staat, der die Reichswehr zerstört, ist nicht ein Feind des Staates, sondern ein Feind der Nation.“ Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden erklärte Hitler, daß sein Befehl von seinen Worten befolgt zu werden brauche, der gegen die geltenden Gesetze verstoße. Schließlich hält der Vorsitzende Hitler folgenden Satz vor: „Wenn unsere Bewegung fest, so werden noch Kräfte in den Reihen der Nationalsozialisten sein.“ — Hitler: „Allerdings glaube ich, daß wenn unsere Bewegung fest, auch ein Staatsgerichtshof kommen wird, durch den der November 1918 seine Gültigkeit finden wird und dann werden auch Kräfte rollen. . . Wenn wir von dem Begriff der nationalen Revolution reden, so denken wir dabei ganz allgemein an die Erhebung des deutschen Volkes überhaupt. Wir denken dabei auch an die Friedensverträge, die wir nicht als zu Recht bestehend anerkennen. Wir werden gegen die Friedensverträge nicht auf diplomatischen Wege Stellung nehmen, sondern auch — und das erläutere ich hiermit feierlich — indem wir sie reiflos umgehen.“ (Der Prozeß dauert an.)

# Unsere tägliche Erzählung: Schiffsbruch.

Von André Jisseau. (Nachdruck verboten.)

In plötzlich aufsteigender Angst haben sie einander umarmt. Die lustige und doch unbedürftige lächelnde, diese graue Koton, der dem Dampf der Wärme zu Wärme fester einbüßte, der ihm heimliche Ton der Stille, Stimme eines Rufenden, der alle Hoffnung aufgegeben hat, gehört zu werden, das angestrebte Schweigen an Bord — dies alles ließ ein Steigen der Gefahr befehlen, eine Gegenwart unheimlicher böser Mächte, die hinter der erstickenden Wolke sich verbergen ließen.

„Denk!“ sagte plötzlich Helene, „ich träume heute nacht, wir hätten Schiffsbruch.“ — „Sitten. Und du weißt, daß alle meine Träume in Erfüllung gehen.“ — Er lächelte und schob seinen Arm unter den der jungen Frau. „Gehen wir ein wenig“, sagte er, „du weißt, daß ich deine Wagnisreisen sonst sehr liebe, aber nicht in diesem Augenblick. Komm in meine Kajüte.“ — „Nicht er ist in die Kajüte.“ — „Nicht er ist in die Kajüte, halb fraglich.“ — „Was soll dir ein? Bist du verrückt?“ — „Im Gegenteil“, sagte er, „aber ich habe eigentlich genug von diesem Nebel und in der Kajüte wird es zweifellos angenehmer sein, meinst du nicht auch?“

haben wir das andere Schiff angefahren, meinte Jean. „Wir wollen einmal nachfragen gehen.“ — „Nein, nein, wir sind getroffen und werden untergehen“, flügel Helene, „mein Traum hat mir nicht geteigert.“ — „O Jean, was passiert ist. Man hatte tatsächlich einen Nebeldampf gerannt, der mittlerweile im Nebel verschwunden war. Der Umfang der Katastrophe ließe sich noch nicht ermitteln, aber zur Sicherheit würden auf alle Fälle die Rettungsboote klar gemacht.“

„Jean erkannte sofort, daß alles verloren war. Gelassen wurden Frauen und Kinder in die Boote verladen. Das war die Panik los, die Passagiere drängten gegen die Kelling, und die Jean ließ bestimmen konnte, war er über Bord gestochen worden. Jemand warf ihm einen Rettungs- gilet zu. Als er aufblies, um ihn zu fassen, sah er Helene. Gerade über ihm stand sie, eng an ihren Mann geschmiegt, der sie zu einem Rettungsboot drängte. „Nein, Paul“, hörte er sie sagen, „da die Männer nicht gerettet werden können, bleibe ich bei dir.“

Schon hatte das Wasser das zweite Verdeck erreicht. Mit grauenhafter Schnelligkeit sank das Schiff. Weder Paul noch Helene konnten schwimmen, es gab also keine Rettung für sie. Und plötzlich sah Helene Jean. Er grüßte sie mit dem Gürtel, wie sie ihn so oft im Wasser sprangen, er werde sie retten — aber seine Stimme ging wohl unter in dem allgemeinen Angeschrei, dem Tosen der Wellen und dem Heulen des Windes, denn sie folgte ihm nicht. Lange bildete sie ihn mit verweirterter Miene an, dann wendete sie sich ab und barg ihr Gesicht an der Schulter ihres Mannes, den sie fest umschlangen hatte als hätte sie niemals einem anderen angehört als ihm, als hätte nur er ihre ganzen Vertrauen und ihre ganze Liebe besessen. Das Schiff sank vorüber. Verweirterte Klauen erliefte bald in den Wellen, die mächtig über das Deck strömten. — Jean wurde von der heftigen Strömung ergriffen und fortgerissen und es dauerte viele Sekunden, ehe er wieder an die Oberfläche kam. Als er die Augen aufschloß, war das Schiff verschwunden. Nur Wasser, Wasser, ein paar Schiffsbrücke, die mit den Wellen zangen. Helene sah er nicht mehr, aber er nie mehr sehen. Wohl hatte sie ihn bis zum letzten Augenblick geliebt, das hatte ihm Paul gesagt, doch sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben dafür hingab, um ihm Kränkung zu erparten, um seinen Glauben an sie zu retten. Nachmal sah Jean um sich. Er war der einzig Überlebende, alle anderen, die oben noch mit den Wellen gestampft hatten, waren verschwunden. In ein paar hundert Meter Entfernung aber lag ein Schiff tief in der Tiefe. Helene sah sie nicht, aber sie trübten war Paul ihr so teuer, daß sie ihr Leben

Jadefeldtische Umchau.

Küstringen, 25. September.

Die Vorbereitungen zum Hering-Empfang. Eine Führung des Reichsbanners beschäftigt sich gestern abend eingehend mit dem Empfang des Bundesführers Hering und der Kundgebung, die am Sonntag anlässlich des Heringfestes...

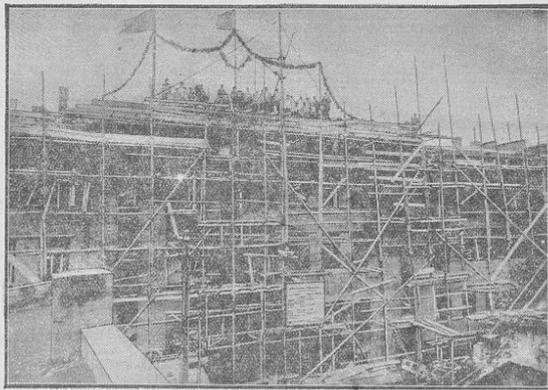
Gemeindevertreterkonferenz für den Amtsbezirk Jever. Am Sonntag, dem 28. September, vormittags 10 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus in Küstringen eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter aus dem Amtsbezirk Jever statt.

Die Rundfahrt Hauptmann Köhls. Mit den Vertretern des Luftfahrervereins sind des Automobilclubs treffen Sonnabendmorgens zur Köhl-Einholung in Barel im D.V.C. Vorstand Bremen und die Automobilklub von Barel und Jever zusammen.

Schmied-Weihnachtsfeier. Mit der gestern abend erstmalig gehaltenen Aufführung von Arnold und Rods 'Die Gend' er Dame' wird die künftige Lustspielgruppe Schmied-Weihnachtsfeier ihr Gespielt in den Jadedäften beenden.

Herbstvergügen der Kupferschmiede. Am Sonnabend begehen die Kupferschmiede der Jadedäfte im 'Werkspeichershaus' ein Herbstvergügen, dessen Ueberblick zugunsten der Erwerbslosen ihres Berufs verwandt werden soll.

Der Neubau der Krankenkasse.



Unser Bild zeigt den Tag des Richtfestes auf dem Bau in der Kieler Straße.

mußt liefern. Mit der neuesten Ufa-Wochenchau wird allabendlich das Programm abgeschlossen.

Heute Versammlung der Frauengruppe der SPD. Heute abend 8 Uhr Versammlung der Frauengruppe der SPD im Gewerkschaftshaus, Wilhelmshöfener Straße.

is. Aus dem Küstringer Arbeitsgericht. Herr S., der Inhaber einer hiesigen Kleinfabrik, wollte eine Stimmungsstapel vergrößern und ließ zu diesem Zweck in verschiedenen Tageszeitungen inserieren.

Herbstvergügen der Kupferschmiede. Am Sonnabend begehen die Kupferschmiede der Jadedäfte im 'Werkspeichershaus' ein Herbstvergügen, dessen Ueberblick zugunsten der Erwerbslosen ihres Berufs verwandt werden soll.

Herbstvergügen der Kupferschmiede. Am Sonnabend begehen die Kupferschmiede der Jadedäfte im 'Werkspeichershaus' ein Herbstvergügen, dessen Ueberblick zugunsten der Erwerbslosen ihres Berufs verwandt werden soll.

hochgradigspolierten Gedendmedaillen können zum Kreise von 15 RM. bzw. 25 RM. ausschließlich Porto bei der Versandstelle der Betreibungs-Goldhütte, Berlin, Paulsborner Straße 93 (Goldhütte, Berlin 130 413), bestellt werden.

Als Hauptlehrer bestimmt. Für die neue Schule in der Kolonie Holtriede (Gemeinde Westertede), die nach den Herbstferien in Betrieb genommen werden soll, ist Lehrer Wilh. Hlffers, Küstringen, als Hauptlehrer bestimmt worden.

Als der Partei-Arbeitsgemeinschaft 1. Zum gestrigen Eröffnungsabend der Arbeitsgemeinschaft 1 im Winterhalbjahr hatten sich die meisten früheren Teilnehmer und noch verschiedene neue Genossen eingetunden.

Von den Impugnieren. Mit Herbstbeginn nahmen die Impugnierungen der Frauengruppe der Impugnieren wieder ihren Anfang.

Zum Todesfall E. Der Arbeitgeber des freiwillig aus dem Leben geschiedenen R. E. teilt uns mit, daß dieser nicht vor einigen Tagen aus dem Geschäft entlassen worden ist.

Herbstvergügen der Kupferschmiede. Am Sonnabend begehen die Kupferschmiede der Jadedäfte im 'Werkspeichershaus' ein Herbstvergügen, dessen Ueberblick zugunsten der Erwerbslosen ihres Berufs verwandt werden soll.

Wieder Schießungen auf der Jade. Im Festungsbereich Wilhelmshaven finden vom 14. bis 18. Oktober Schießungen mit Geschützen statt. Das Schießgebiet ist begrenzt im Norden durch die Linie Hooftplate-Hooftplate im Süden durch die Linie Toffens-Rüsterhof, im Osten und Westen durch die Festungsgrenzen.

Vom Hafen. Eingelaufen ist gestern nachmittag der amerikanische Tankdampfer 'H. H. Hilmann', 15 000 Tonnen groß, von Los Angeles kommend, mit einer Ladung Del für die Nitag.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind SW 2, dreiviertel beede. See ruhig, Temperatur 14 Grad; Binnenland: Wind SW 3, beede, See ruhig, Temperatur 13 Grad; Wangerooge: Wind SW 3, See 0, teilweise beede, Temperatur 14 Grad; Walsapp: Wind NW 3, beede, See wasser gewöhnlich, Temperatur 14 Grad; Angant: Wind NW 2, beede, See wasser 4,57 Meter, Temperatur 14 Grad.

Der letzte Gang.



Unser Bild zeigt zwei Küstringer Werftarbeiter, die nach langjähriger Tätigkeit im Verlof der großen Abbauaktion entlassen wurden.

Die Schwarze - Die Blonde Die Braune.

Roman von Eddy Beuth.

2. Fortsetzung. - Nachdruck verboten.

'Aber ich darf nicht! Mein Vater!' sagte Ida ängstlich. Und nun saßen die drei Schwestern wieder zusammengegedrückt wie die verregneten Espagnen. Angst und zugleich die Sucht, dies bezaubernde Abenteuer bis zur Neige auszufohlen, spiegelte sich in ihren Mienen wieder.

'Aberhaupt, wir müssen nach Hause gehen', sagte Klara resolut und fügte hinzu: 'Wir haben nämlich Hunger.' Alle lachten und freuten sich über die nach heinem unentbehrlichen, überall Rat wissenden Grunert: 'Laufen Sie zur Kantine drüben am Schloßpark und holen Sie da den Damen Schinken, Stullen und Minnade. Aber füttern Sie Fräuleins haben Hunger!'

Und als eine Viertelstunde später der Wagen der Klara, der mit jaderbernen Affas ausgepackt war, loslief, saßen im Vorder- und Hinterrück die drei Mädchen und jubelten vor Vergnügen über ihre erste Autofahrt. Im Rückspiegel sah sie neben Grunert. Der Ansturm auf die Festung 'Kapa Behneten' sollte sofort gemagt werden.

Das war der erste Sprung in den Schen der Supperlampen, der von der Schenheit der jungen Ida Behneten überstrahlen sollte.

Zweites Kapitel.

Vater Behneten war höchst gelangt von der Zentralmarkthalle zurückgekommen. Er wollte, um den Konsum seiner Knechte etwas zu heben, ein Frühlingstfest mit bunten Lampions veranstalten. Aber das herrliche Wetter machte alle Pläne zunichten. Die Chauffeur und die Führer der elektrischen Bahn mieden den engen Raum und saßen lieber im Freien, und Vater

Behneten sah überglänzt mit einigen wenigen Stammkunden, welche selbst der Geruch der Bierne und längst gerauchtem Zigarren, der jetzt dem Gegenstand der Wirtschaft anhaftete, nicht abdrückte. Es lag fest im Saal mit dem Frühlingstfest, und die bunten Zeden auf den Tischen, auf welchen Vasen mit gemachten, längst verstaubten Blumen standen, waren das einzig Frühlingshafte in dem düstern Raum.

Drüben am Platz unter den von Straßenstaub grau gewordenen Säulen standen ein paar Bänke. Da saßen sie gemühtlich in frischer Luft, die paar Menschen, welche sonst die Kundenschaft Behnetens ausmachten. Ein paar Mädels setzten sich dazu und plauderten und lachten, die brauchten keinen Alkohol, um sich zu heerauchen. Das Frühlingstfest machte alle froh und die Sonne, welche ihre letzten Straßen zu ihnen niederlandte, tat das übrige dazu. Vater Behneten schimpfte auf den Frühling, der ihm die letzte Kundenschaft wegnahm. Die Mutter aber ließ ein klein wenig zitternd in ihrer Krücke, den einzigen Strickhumpfen in der Hand, sie wartete fünf Stunden auf die drei Mädels. Wenn bloß Vater nicht nach ihnen fragte, dann gab es wieder Krach, und die ewig Verantworfene war sie. Immer später wurde es, fast fünf Uhr, die Dämmerung schloß sich ihre ersten Schatten in die ohnehin dunkle Küche hinein,

aber von den unheimlichen Dingen keine Spur. Vater sah Gott sei Dank vor im Laden und machte Kollitt, ein böses Zeichen, denn das Schlimpfen, das absolut dazu gehörte, schallte bis zu ihr hinaus. Welche, wenn ihm in solcher Stimmung etwas über den Weg lief. Er war ja sonst ein herzensguter Kerl, aber in manchen Dingen verstand er keinen Spaß. Ein oder Berliner hat nicht als seine Ehre, pflegte er zu sagen, 'wenn da ein Fied ist, pust es kein Berril nicht weg.'

Ein Fischen kienste die kleine abgehärmte Frau. Die Mädels, ja die Mädels, ja die Mädels! Wo hatten sie bloß das Kesse und gleichzeitig das Fenne in ihrem Hosenher? Beschrieben waren sie, und doch, wer weiß wie anpruchsvoll. Keine Freundin in der Schule, sie bewachte, sie alle waren nicht gut genug. Und so wie die anderen Mädels Heimlichkeiten und Getue mit den Bengels, das gab es nicht. Sie dünkten sich alle drei was Besseres zu haben mit keinem. Was sollte bloß daraus werden? Sie waren doch nur mal die Kinder des Budikers Behnetens, aus der Müllerstraße, was konnten sie da groß Ansprüche machen. Wie hübsch sie waren alle drei. Vielleicht hatte das Leben doch noch was Besonderes mit ihnen vor. Hatte man nicht schon gehört, daß Mädchen aus dem Volke Fürsten und Grafen geheiratet hatten? Frei-



'Ein oder Berliner hat nicht als seine Ehre, wenn da ein Fied ist, pust es kein Berril nicht weg.'

lich, die Fürsten und die Grafen waren ja heute auch nichts Rechtes mehr. Aber ein Kabrantenhügel tat es ja auch. Und wenn die Ida erst ins Büro ging, kam sie in feinerer Kreise. Vielleicht hatte die Gema Lust zum Theater, wenn auch Vater tobe. Aber die kleine Frau schämte sich innerlich selbst ihrer außerordentlichen Ideen halber und ihrer Träume, in welchen sie die Mutterorgane verpackt. Witten in diesen Träumen hinein aber schallte plöschig der Ton einer Hupe vor der Haustür. Und als sie durch das kleine Schloßfenster, welches die Küche vom Laden trennte, hinaus sah, bemerkte sie, daß direkt vor der Budike ein kleines Privatauto stand. Vermutlich Kundhaft, die einen Augenblick Raft machte, um bei dem warmen Wetter ein Seidel Bier oder eine Brause zu nehmen, ehe die Nacht weiterging. Aber nein, die kleine Frau erkundete tief, aus dem Auto ließ, sprang und hoppelte es, bis alle drei Mädels in Reiz und Glied vor dem Laden standen, gefolgt von einem Herrn mit einer mächtigen Autobrille und einer hellen Ueberjoppe, die lartete Wäsche tief in die Stirn gezogen. Die dem folgte der Herr Grunert aus dem Hinterhaus, den sie ja auch kannte. Was sollte das alles bedeuten? Ganz stille fand die Frau, fast leise ihr Herz aus. Und nun klingelte die Adentür und hinter dem fremden Herrn fast verschwanden, betrat die Mädels und Grunert die Budike. Eine kleine Weile blieb alles still, der Herr machte Befehlungen, man hörte den Alten an der Türe hantieren. Dann sprach eine sonore Männerstimme. Was er sagte, konnte die Frau an der Budike nicht hören, jedoch die Mädels, warum sprachen die Mädels nicht? War ein Unglück passiert? Warum blieb bloß alles so still da vorne? Da aber unterbrach die polternde Stimme ihres Mannes das Gespräch des Fremden und nun zitterte die Frau, denn den Tonfall kannte sie: 'Erit mal raus mit euch! Sofort euch raus zu Müttern in die Küche und laßt mir erst mal mit dem Herrn alleine reden.'

Verstört dachten die drei Schwestern die Köpfe und verschwanden blühsinnig aus der

Wilhelmshavener Tagesbericht. Schüler-Stenographentagung in den Zedertädten.

In Wilhelmshaven tagte zum ersten Male der Schüler-Stenographen-Verein...

Danach wurde die Sieger verlistet. Es konnten 28 Preise verteilt werden...

on, Schöffengericht Wilhelmshaven. Außer einer geringfügigen Sache gegen einen Angeklagten wegen unbefugenen Zutritts usw...

Schwette des Vaters, dessen Handbüchlein sie kannten. Die Mutter nahm sie in Empfang...

Ganz still war es in der kleinen Küche, in der die Pflöge kumpten. Reins der Mädchen fragte nach dem Essen...

Was unsere Leser sagen . . .

Was meint du über Esperanto? Wir erhalten folgende Zuschrift: Esperanto ist eine Weltsprache, die von dem russischen Linguisten Dr. Zamenhof verfaßt...

Ich lehre mich, wenn man nach irgendeinem anderen Lande kommt, wo eben gerade die gelernte Nationalsprache nicht zu Hause ist?

Esperanto muß für alle Proletarier eines der Mittel sein zur Befreiung aus kapitalistischer Knechtung...

Arbeiter- Esperantobund Münster-Wilhelmshaven.

der Grenzdeutschen in Kärnten geschilbert, die sich gegen das nordringende Elementum schütten müßten...

Der Chef des Deutschen Heeresanitätswehens 60. Geburtstag.



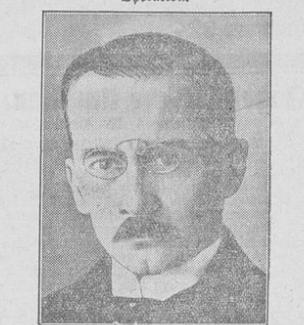
Generaloberstabsarzt Dr. Franz, der Chef des gesamten Heeresanitätswehens, begeht am 27. September seinen 60. Geburtstag.

es ging nicht los. Und als sie nach einer Weile aufwachte, da lag der Tisch, schwerer Mann...

„Mens kannst du machen, Mutter, bloß nicht mit's Theater und mit dem verdammten Film, wo ich aller Zeit mitrumtreibe, das ne hübsche Bißge hat un nützt tun will.“

„Mit diesen Worten schlug er die Tür zum Laden zu, und die Mutter nahm beifühmt den Vogel herein, der sein Köpfchen unter die Fingergelack hatte.“

Zeitweilige künstliche Unfruchtbarkeit ohne Operation.



Prof. Dr. Haberlandt, der Befamte Neubruder Künsthologe, hielt auf dem Wiener Kongreß der Sexualreformer einen aufsehenerregenden Vortrag...

schafft haben; er hat gegen den Verrat des eigenen Bruders zu kämpfen, der ihn von Haus und Hof verdrängen will.

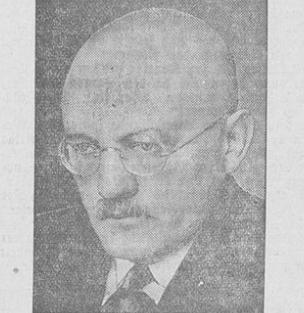
Neue Ausbildung für die Säuglingspflege. Am 1. Oktober tritt eine reichsgesetzliche Regelung von Ausbildung und Prüfung in der Säuglings- und Kleintierpflege in Kraft.

Jodelstädtliche Filmchau.

gn. Capitol- und Colosseum-Kinostipps. Als der römische Kaiser Caligula im Jahre 41 n. Chr. ermordet wird...

„Meinen neuen Mantel habe ich auf ganz merkwürdige Art erworben!“

„So na wie denn?“

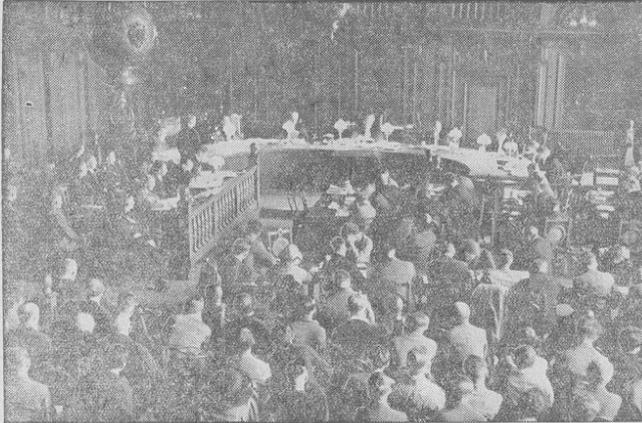


Geheimrat Prof. Dr. Carl Bosch, der Vorsitzende des Vorstandes der V. G. Farben, dem auf der Wiener Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure die höchste Auszeichnung der deutschen Technik, die goldene Großhof-Deutmünze, verliehen wurde.



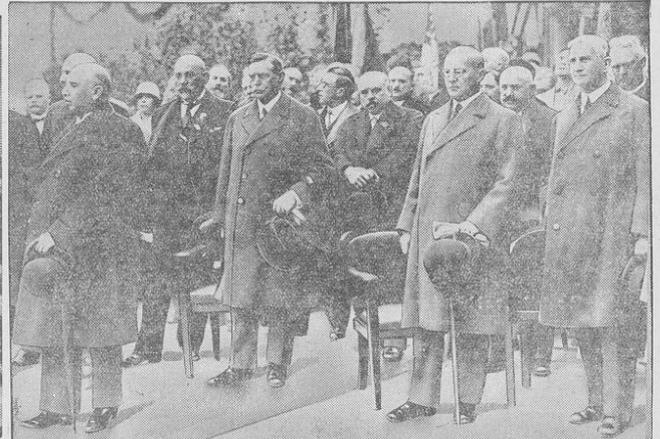
# Bilder vom Tage

Der Hochverratsprozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere.



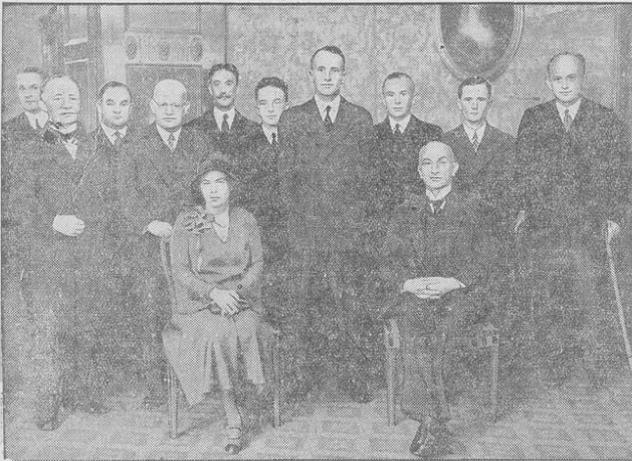
(Blick in den Sitzungsaal des Reichsgerichts während der Verhandlung gegen die Ulmer Offiziere.) Vor dem vierten Straßentag des Reichsgerichts begann die Verhandlung gegen die drei Ulmer Reichswehroffiziere Richard Scheringer, Hans Ludin und Hans Friedrich Wendt, die der gemeinschaftlichen Vorbereitung des Hochverrats angeklagt sind.

Oesterreich feiert Walthar von der Vogelweide.



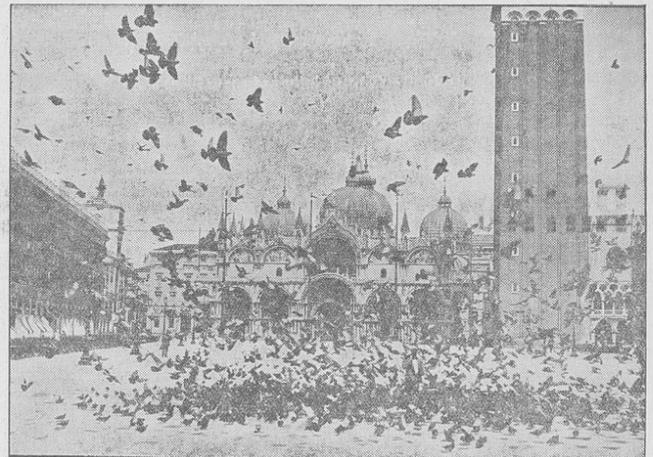
(Die Walthar-von-der-Vogelweide-Feier in Mödling bei Wien. Vorn Bundespräsident Miklas (links); als erster von rechts der deutsche Gesandte v. Kerckhoff.) — Dieser Tage wurden in ganz Oesterreich Feiern zu Ehren des 700. Todestages des Minnesängers Walthar von der Vogelweide abgehalten. Die Hauptfeier, an der die Spitzen der Behörden teilnahmen, fand in Wien statt, wo Walthar einst durch Reinmar in der Singkunst ausgebildet wurde.

Der Empfang der Ozeanflieger durch den Reichsverkehrsminister.



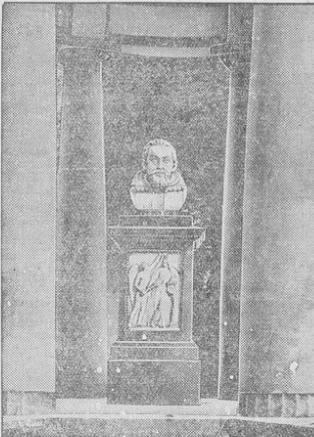
Sitzend: Die Gattin des Ozeanfliegers v. Gronau und Verkehrsminister v. Guérard. Stehend von links nach rechts: Pilot Morzitt, General v. Gronau (der Vater des Ozeanfliegers), Hauptmann Köhl, Reichsbankpräsident Lutzer, als übernächster Mechaniker Graf v. Gronau, Junker Albrecht, Pilot Zimmer, Ministerialdirigent Brandenburg. — Der Verkehrsminister v. Guérard gab im Namen der Reichsregierung zu Ehren des in Berlin eingetroffenen Ozeanfliegers v. Gronau und seiner Kameraden ein Frühstück, woran auch Reichsbankpräsident Lutzer, Hauptmann Köhl, der erste Bezwingen des Ozeans auf der Ost-Westroute, und der zweimalige Sieger des Europarundflugs Morzitt teilnahmen.

Venedigs Tauben werden ausgerottet.



(Die Scharen der Tauben auf dem Markusplatz.) Nicht lange mehr wird der Fremde die Taubenschwärme auf dem Markusplatz in Venedig, die mit dem romantischen Bilde der alten Stadt unlösbar verbunden scheinen, füttern und bewundern dürfen. Der Magistrat von Venedig hat, veranlaßt von Mussolini, den Beschluß gefaßt, die Tauben abzuschießen zu lassen, da die Reinigung der durch die Vögel beschmutzten historischen Gebäude alljährlich viele Millionen verfrachtet.

Regensburg ehrt Keplers 300. Todestag.



(Das Johannes-Kepler-Denkmal in Regensburg.) Vor 300 Jahren, am 15. November 1630, starb zu Regensburg der Astronom Johannes Kepler. Die Stadt Regensburg wird das Andenken des ehrwürdigen Toten am 24. September durch eine große Gedächtnisfeier vor dem neuen Kepler-Denkmal ehren.

Oktobersfest in München 1930.



(Bauern aus dem bayerischen Oberland in dem Festzug.) Das Münchener Oktoberfest hat begonnen. Aus allen Teilen Bayerns sind die Scharen der Gäste eingetroffen, um das Oktoberfest, das große alljährliche Festmessen Münchens, zu feiern. Auf der Theresienwiese zwischen den Festbuden ist Hochbetrieb und Trachtenumzüge ziehen durch die Straßen.

Deutscher Pilot gewinnt den belgischen Königspokal.



Robert Luffert, der bekannte Stuttgarter Pilot, der wiederum den Wettbewerb um den belgischen Königspokal in Brüssel mit seiner Klemm-Maschine überlegen gewann. Luffert, der auch in den letzten beiden Jahren bei den Flügen, so geht hat, hat damit die wertvolle Trophäe endgültig in seinen Besitz gebracht.

Geld in der Politik.

Der deutsche Spiegelbürger hat zwar bei der letzten Reichstagswahl den unüberlegbaren Beweis seiner politischen Ignoranz geliefert, einer Ignoranz, die über alles „Geld in der Politik“ erhaben ist. ...

Im Kaiserreich war bekanntlich die Verbindung von Politik und Geld vor allem in der sogenannten Gründerzeit eine Selbstverständlichkeit. ...

Das Kapitel „Das Geld in der Politik“ bringt zwar dem gestutzten Politiker nicht viel Neues. ...

Der junge Gelbadel.

In den 89 Tagen Kaiser Friedrichs öffnet sich ein Kälberhorn im Weidpflaster über Hochfinanz und Großindustrie, die Wendelsterns und die Stummis sind darunter. ...

Ordenswährung.

Hier gab es sogar in jedem Jahr einen besonderen Beschlag, das Ordensfest vom 18. Januar, bei dem der Staat ein großes festliches Verpfichtungs einlöste. ...

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Kaiser Adalberten, 3. Klasse' and 'Kaiserin Elisabethen, 1. Klasse'.

Adlige Multimillionäre.

Gewiß kann man im Freireich der Vorkriegszeit Adel und Reichum nicht mehr gleichsetzen, aber auch die Weidpflaster der Adligen ist wohlhabend, ein nicht unerheblicher Teil verfügt über Millionenvermögen. ...

Reise um die Welt.

Von Gerhard Venzmer.

Auf den Philippinen.

Nordostmonsum. — Amerika oder Spanien? — Unabhängigkeitsgelüste der Tagalen. — Die Insel der schönen Frauen.

Nordostmonsum im Chinesischen Meer! Das ist, wenn man auf kleinem Frachtbampfer reist, keine Kleinigkeit, und niemand auf unserem Schiff — selbst der „Seefahrer“ — ist wohl darüber, daß der ununterbrochene Schmelwetter der letzten Tage nun zu Ende getanzt ist. ...

Die hübsche junge Amerikanerin, die ihren in Manila garnisonierenden Mann besuchen will und die zu Beginn der Reise so laßhaft auftrat, um dann gar bald in völlige Hilflosigkeit zu versinken, nimmt ihre lebenswichtigen Fiktionen wieder auf. ...

Schon während der Fahrt an Luzons tropischer Küste, von der Palmenhainen und Bambusgeriesel grühen herüberwinken, glättete sich von Stunde zu Stunde die See. ...

Schnell und reibungslos ist am nächsten Morgen die Ausschiffung beendet, und schon erste Werde die Insel noch nicht kannte, seine erste Leberaktion. ...

Unglaublich der Gegenart, wenn man den Festungsring der alten spanischen Kolonie verläßt und über die Straße des „Rafael“ flusst das „Extramuros“ betritt. ...

In den großstädtischen Straßen drängt sich Aden an Aden, Kaufmannsfirmen, Schiffsfahrtsgeellschaften und Bankhäuser.

Da die Besitzungen sich auf verschiedene Familienangehörige verteilen, stehen die einzelnen Vermögen noch beiseite hinter den ganz großen ostasiatischen Grundbesitzern zurück, etwa hinter dem Fürsten von Putus, dem 57 Rittergüter auf der Insel Rajen gehören, oder gar hinter den obersteifischen Magnaten, dem Fürsten Rajen mit seinen 5100 Hektar, die einen Wert von 30 Millionen Mark repräsentieren, dem kürstlichen Christen Kraft zu Hohenlohe-Dehringen mit 43 000 Hektar, dem Herzog von Rattibor mit 33 000 Hektar und dem Fürsten Guido Henkel von Donnerstern mit 22 000 Hektar. ...

Da die Besitzungen sich auf verschiedene Familienangehörige verteilen, stehen die einzelnen Vermögen noch beiseite hinter den ganz großen ostasiatischen Grundbesitzern zurück, etwa hinter dem Fürsten von Putus, dem 57 Rittergüter auf der Insel Rajen gehören, oder gar hinter den obersteifischen Magnaten, dem Fürsten Rajen mit seinen 5100 Hektar, die einen Wert von 30 Millionen Mark repräsentieren, dem kürstlichen Christen Kraft zu Hohenlohe-Dehringen mit 43 000 Hektar, dem Herzog von Rattibor mit 33 000 Hektar und dem Fürsten Guido Henkel von Donnerstern mit 22 000 Hektar. ...

VII. Auf den Philippinen.

Nordostmonsum. — Amerika oder Spanien? — Unabhängigkeitsgelüste der Tagalen. — Die Insel der schönen Frauen.

Der Philippinos, neben zahllosen Automobilen vornehmliche Ochsenkarren, von plumpen schwarzen Wasserbüffeln, „Carabaos“, gezogen. Auch hier, in Manila, verstreut das weiße Element neben der Haut brauner Menschen, und die philippinischen „Tagalen“, katholisierte Malaien, beherrschen durchaus das Bild. ...

Von ausgeprägtem politischen Scharfsinn, haben sie im verletzten oder offenen Krieg gegen die weißen Herren der Insel jeden noch so geringen Vorteil auf das geschickteste auszunutzen gewußt. ...

Freilich, was die Tagalen mit dem ganzen Feuer ihres südlichen Temperaments antreiben: die politische Selbständigkeit der philippinischen Inselgruppe, ist ihnen bis heute nicht beschieden worden. ...

Im übrigen lernt eine aufstrebende starke amerikanische Garnison haßt, daß Nationalgefühl und Selbstbewußtsein der Philippinen nicht in den Himmel wachsen. ...

Daß alles dies die Amerikafreundlichkeit der Tagalen nicht gerade hebt, ist immerhin verständlich; um so mehr, als die Philippinen trotz ihrer Befreiung zum Christentum von jeher ein unruhiges und von großem Mißtrauen gegen die weißen Beherrscher erfülltes Volk gewesen und geblieben ist. ...

Seit jener Zeit ist der Panee mit aller Macht bemüht, das reiche Land mit seinem Einfluß zu durchdringen, ohne indessen bei den Philippinern viel Gegenliebe zu finden. ...

Was man sich den weiteren Lauf der Dinge zu denken? Es scheint möglich, hierüber Theorien aufzustellen, denn in nichts offenbar ist die Zwangslage aller geschichtlichen Entwidlung so einseitig, wie in dem Langsamen, aber sicheren Erwasen der „Eingeborenen“-Völker. ...

„Undeinen, wie dort, so liegt auch auf den Philippinen der Knüppel beim Hundel Was sollte aus den Inseln werden, wenn einmal plötzlich die Amerikaner ihre Dollars zurückziehen würden? ...

Was aus den Banken, Geschäften, Bahnen und Autos, den Zigarrenfabriken, Manilahan-Spinnereien und Kaffineien, den Kokospalmen, Hanf, Tabak und Judderrohplanzungen; was aus der geplanten Ausnutzung der Kohlen-, Oel- und Goldfelder? ...

Da die Besitzungen sich auf verschiedene Familienangehörige verteilen, stehen die einzelnen Vermögen noch beiseite hinter den ganz großen ostasiatischen Grundbesitzern zurück, etwa hinter dem Fürsten von Putus, dem 57 Rittergüter auf der Insel Rajen gehören, oder gar hinter den obersteifischen Magnaten, dem Fürsten Rajen mit seinen 5100 Hektar, die einen Wert von 30 Millionen Mark repräsentieren, dem kürstlichen Christen Kraft zu Hohenlohe-Dehringen mit 43 000 Hektar, dem Herzog von Rattibor mit 33 000 Hektar und dem Fürsten Guido Henkel von Donnerstern mit 22 000 Hektar. ...

Da die Besitzungen sich auf verschiedene Familienangehörige verteilen, stehen die einzelnen Vermögen noch beiseite hinter den ganz großen ostasiatischen Grundbesitzern zurück, etwa hinter dem Fürsten von Putus, dem 57 Rittergüter auf der Insel Rajen gehören, oder gar hinter den obersteifischen Magnaten, dem Fürsten Rajen mit seinen 5100 Hektar, die einen Wert von 30 Millionen Mark repräsentieren, dem kürstlichen Christen Kraft zu Hohenlohe-Dehringen mit 43 000 Hektar, dem Herzog von Rattibor mit 33 000 Hektar und dem Fürsten Guido Henkel von Donnerstern mit 22 000 Hektar. ...

Titel und Würden.

Der Staat weiß das selbstverständlich und sucht nun fernerhin die Deslorierungen, die er zu vergeben hat, finanziell auszunutzen. ...

Gewinnung der Tagalen den Sieselauf des Dollars doch auf die Dauer nicht aufzuhalten vermag, und mit ihm breitet sich denn auch die amerikanische Zivilisation mit Nieselschritten besonders über die größte der Inseln, Luzon, aus. ...

Dem Fremden mag es auffallen, wie gut sich die eingeborenen Tagalen heiden. Die Männer haben ausnahmslos europäische Tracht angenommen; ...

Die Frauen dagegen sind bis heute ihrer alten, wohl noch aus der Christifizierung stammenden Gewandung treugeblieben. ...

Und besonders manche der altmännigen Melitenefrauen, in deren Adern malaisische und spanische Blut gemischt freist, sind wider von wahrhaft vollendeter Schönheit, ...

Ich hätte mir sehr vorgenommen, die Bekanntschaft einer der schönen Tagalinnen zu machen, bevor auch hier in der Sidige Zivilisation und freierem Kopf gefehlt haben würden; ...

Auf einer Empore spielte eine Kapelle von Philippinen. Man muß die braunen Aeule gehört haben; sie werden wahrscheinlich schon mit Rhythmus geboren und spielen, ...

Ich hielt mich, meiner Bestimmung gemäß, in der „fabrigen“ Überleitung auf und hatte auch bald gefunden, was ich suchte: eine bildhübsche Tagalin mit vorbildlicher Figur, mit prachtvollen, unergründlichen Augen und aristokratischen Händen. ...

Als wir vor dem Pfahnhäus meiner Ausgewählten ankommen waren, hiegen wir die gebrechliche Hüfertierte empor; dann bedeutete mir meine Begleiterin mit kläglichem Gebärde, mich in den Winkel der Sütte zu begeben. ...

Ich tappte ein paar Schritte vorwärts, und dabei war es mir, als fische ich und hätte auch bald gefunden, was ich suchte: eine bildhübsche Tagalin mit vorbildlicher Figur, mit prachtvollen, unergründlichen Augen und aristokratischen Händen. ...

Als wir vor dem Pfahnhäus meiner Ausgewählten ankommen waren, hiegen wir die gebrechliche Hüfertierte empor; dann bedeutete mir meine Begleiterin mit kläglichem Gebärde, mich in den Winkel der Sütte zu begeben. ...

Ich tappte ein paar Schritte vorwärts, und dabei war es mir, als fische ich und hätte auch bald gefunden, was ich suchte: eine bildhübsche Tagalin mit vorbildlicher Figur, mit prachtvollen, unergründlichen Augen und aristokratischen Händen. ...

Als wir vor dem Pfahnhäus meiner Ausgewählten ankommen waren, hiegen wir die gebrechliche Hüfertierte empor; dann bedeutete mir meine Begleiterin mit kläglichem Gebärde, mich in den Winkel der Sütte zu begeben. ...

Als wir vor dem Pfahnhäus meiner Ausgewählten ankommen waren, hiegen wir die gebrechliche Hüfertierte empor; dann bedeutete mir meine Begleiterin mit kläglichem Gebärde, mich in den Winkel der Sütte zu begeben. ...

Als wir vor dem Pfahnhäus meiner Ausgewählten ankommen waren, hiegen wir die gebrechliche Hüfertierte empor; dann bedeutete mir meine Begleiterin mit kläglichem Gebärde, mich in den Winkel der Sütte zu begeben. ...

Als wir vor dem Pfahnhäus meiner Ausgewählten ankommen waren, hiegen wir die gebrechliche Hüfertierte empor; dann bedeutete mir meine Begleiterin mit kläglichem Gebärde, mich in den Winkel der Sütte zu begeben. ...

# Jack Diamond.

Der geheimnisvolle Alkoholfürst.

Es hat immer Berufe gegeben, die für verächtlich, für unehrlich gehalten wurden. Um Vintlerfall gab niemand dem Abbever (der oft auch gleichzeitige Denker war) die Hand; sein Mensch wollte neben ihm wohnen; und war seine Tochter auch noch so hübsch, sie konnte alt Jungfer werden; sie fand keinen Mann. Selbst zu Zeiten Molieres noch galt der Beruf des Schauspielers als unehrlich. Erst lange nach seinem Tode fand der große Dichter und Schauspieler eine „anständige“ Grabstätte, wie sie die übrigen Schauspieler hatten. Noch heute gibt es pietätige Menschen, die Kritiker, Schauspieler und Künstler nicht für vollwertige Mitglieder der Gesellschaft halten, die ihren Silberlohn nachhaken, wenn sie solche „Zigeuner“ zum Essen eingeladen hatten. Seitdem man in Amerika das Alkoholverbot eingeführt hat, verfiel dort plötzlich ein vorher hochangesehener Beruf in Acht und Bann. Bei uns in Europa sind Schankwirte und Weinhandler geachtete Leute, in Amerika sind sie Verbrecher. Sankeln sie an gros mit Alkohol, so rechnen sie bei uns als Brauereibesitzer oder Weinbändler zu den Stützen der Gesellschaft. In Amerika sind dieselben Leute „Verbrecherkönige“.

Von allen den Männern, die sich in den Vereinigten Staaten trotz des strengen Verbots des Alkoholschmuggels, ist Jack Diamond einer der geheimnisvollsten. Al Capone, der Alkoholfürst von Chicago, ist großzügiger, raffinierter als er. Moran belah mehr Mühsal, Klotzstein, Klotzstein höhere Tätigkeiten. Jack Diamond ist die unerschöpflichste Persönlichkeit unter den amerikanischen Alkoholschmuggelern.

Jack Diamond ist ein Vorkriegs-er. Er ist elegant wie der Prinz von Wales; er speist nur in den besten Restaurants, wie Kristine Strand, er liebt den Luxus um seiner selbst willen wie eine Prinzessin. Von dem Alkoholfürsten Neuports, Klotzstein, wurde er in die Kunst eingeführt, durch Schmuggel Millionen zu verdienen. Klotzstein stellte ihn als Leibecksteter an. Jack bezog dafür hundert Dollar an Tage. Er verließ seinen Herrn und Meister nicht eine Sekunde, und er trug stets den geliebten Revolver in der Tasche, um Klotzstein gegen etwa auftretende Rivalen zu verteidigen. Trotzdem wurde Klotzstein eines Tages unter äußerst geheimnisvollen Umständen ermordet. Den Täter hat man bis heute nicht ermittelt.

Jack Diamond machte sich selbständig. Er ting mit einer Klasse Geld an, die in den Vereinigten Staaten hundert Dollar kostet und schwang sich in überausend kurzer Zeit vom Kleinbändler bis zum Großhändler auf.

Ein amerikanischer Alkoholfürst muß nicht nur vor der Polizei in enger Furcht leben; noch gefährlicher sind die Konkurrenten, die rücksichtslos jeden Vorkriegs-er dem Wege räumen. Jack Diamond ging diplomatisch vor. Er verbündete sich mit Al Capone aus Chicago und gründete mit ihm einen großen Alkoholschutz. Die Polizei kam der Sache bald auf die Spur, verzichtete aber, da vorläufig Beweise fehlten, abzuwarten.

Der erste Anlaß, Jack Diamond abzufassen, trat bald ein. Aus dem Neuporter Broadway liegt ein Klub, der „Hoff-Zeitungs-Klub“, in dem man gegen entsprechende Bezahlung Alkohol in jeder Qualität und Quantität bekommt. Die Alkoholfürst, Jack Diamond an der Spitze, trafen sich hier jeden Abend. Der tragische Tag war der 13. Juni 1929.

William Cassidy, der Inhaber des Lokals, sein Bruder Peter und Simon Walker, der eben erst wegen Schmuggels in Haft verurteilt wurde, saßen an einem Tisch. Neben ihnen saß der Bruder Hugo Goldstein, dann Charles Green, der Privatsekretär Jack Diamonds, und schließlich Jack, der Alkoholfürst von Neuport, selbst. Man trank, man lachte, man tanzte mit den „Babys vom Broadway“; es herrschte eine sehr gehobene Stimmung.

## Kleine Abenteuer.

In Paris ist kürzlich etwas Lustiges geschehen. Wieder einmal hatte ein Chemann ein kleines Abenteuer. In diesem Falle haben jedoch die Zeitungen darüber berichtet: — Die Warenhäuser hatten gerade ihre Ausverkauftage. Zwischen den Bergen duftiger, weißer Kleider und intimer Wäscheleihen kauften sich die Unmengen der Käufer. Frauen, die allein waren und Nütziges einkauften, Frauen, die mit ihren Freundinnen gemeinsam über mehr oder minder notwendige Anläufe debattierten und endlich jene Frauen, die mit ihren Männern einkauften kamen.

Das waren entweder ganz junge Ehepaare, die sich noch nicht trennen konnten und das Alleinsein für wenige Stunden nur schwer ertragen

oder sich gemeinsam an den aufgeregten Herrschaften erfreuen wollten, oder es waren ältere Ehepaare, wo „er“ mitgenommen wurde, damit er sich wichtiges Urteil abgab und — wenn es nötig wurde — auch ein wenig bremsen, sobald die Ueberfälle der eifrigeren Dinge die Frau zu unheimlichen Ausschweifungen zu verleiten schienen. Ein Ehepaar, das weder jung noch sehr lange verheiratet zu sein schien, trabte durch die Vorkäufe, die schmalen Gänge, über Treppen, an hunderte von Tischen vorbei, auf denen alles aufgetischt war, was einer Frau Herz erfreut und eines Mannes Geldbeutel schmälert. Nicht selten wurden sie getrennt. Eifrige Käufer haben sich zwischen sie, die wenig Zeit hatten oder in ihrem stierigen Kaufversteher gewisse Schwierigkeiten übersehen.

Einmal kam der Mann neben eine junge Dame zu stehen, bevor sie einen Schritt

mung. Wählich brach wegen eines Mädchens ein Streit zwischen dem Vorker und den Brüdern Cassidy aus. Man hörte einen Schrei, schreien, schimpfen — zwei Sekunden darauf war eine regelrechte Schlägerei zwischen den Vätern des Hoff-Zeitungs-Klubs im Gange. Der Geschäftsführer des Lokals, Hyman Cohen, rief dem Kapellmeister zu: „Spielen Sie, spielen Sie wie toll, daß man draußen nichts hört...“ Der Kapellmeister spielte, die Revolverkugeln trachten, die Mädchen schrien. Als die Polizei schließlich doch durch den Lärm aufmerksam wurde und in das Lokal eindrang, lagen drei Tote am Boden: die beiden Brüder Cassidy, daneben Walker, der gerade aus Sing-Sing entlassen worden war. Jack Diamond saß lächelnd an einem Tisch und rauchte eine Zigarette. Er schien unbeteiligt zu sein, wurde aber trotzdem festgenommen und verurteilt.

Man muß ihn wieder entlassen, da sich ihm nichts nachweisen läßt. Green, sein Privatsekretär, wird wegen Mangels an Beweisen von der Anklage des Totschlages freigesprochen.

Fünf Zeugen erklären, daß Jack Diamond

ist ebenfalls an der Schießerei beteiligt habe. Man läßt den Neuporter Alkoholfürst in allen Stadien der Union — vergebens. Und nun tritt etwas Ueberraschendes, Unheimliches ein.

Sämtliche fünf Zeugen, die Diamond belastet haben, sterben kurz hintereinander. Den einen trifft eine verirrte Kugel, den andern findet man ertrunken auf einer Furtz in einem Gully. Die beiden übrigen werden in einem Gully ertrunken gefunden. Zwei hängen sich auf. Als der letzte tot ist, meldet sich Jack Diamond freiwillig bei der Polizei und sagt: „Bitte, weist mir etwas nach, wenn Ihr könnt!“ Einen reinen Indizienbeweis kennt das amerikanische Gerichtsverfahren nicht — es müßten Zeugen da sein, die beschwören, den Angeklagten gesehen zu haben. Man findet jedoch Zeugen nicht mehr und Jack Diamond wird von der Anklage des Mordes freigesprochen.

Der Boden ist ihm jetzt in den Staaten zu heiß geworden. Kurz vor seiner Abreise Alkoholschmuggels, Harry Weisens, der sich unglücklich über Diamond geäußert hatte, ermordet aufgefunden. Ein paar Tage darauf verläßt Jack Diamond Neuport...

Der Rest der Geschichte — seine Sprinktour nach Deutschland, seine Verhaftung und seine Abschiebung auf einem Ameritadampfer — ist bekannt...

# Gemeinsame Frauenarbeit.

Von Ruth Chatterton.

Der Star des Paramount-Films „Miegentil“, ein 100prozentiger deutscher Sprechfilm, schreibt:

Stehen Sie auch auf dem Standpunkt, daß Frauen sich viel lieber den Anordnungen eines Mannes als einer Frau fügen und daß der männliche Vorgesetzte ihnen lieber ist als der weibliche? Diese Ansicht ist nämlich sehr weit verbreitet und eigentlich recht merkwürdig. Denn im Berufsleben kommt es doch ausschließlich auf die Leistung an und ob der oder die Vorgesetzte fähig ist, die Anordnungen so zu



geben, daß die Untergebenen sie als richtig empfinden und sie daher ohne inneren Widerstand befolgen. Wenn Frauen lieber einen männlichen als einen weiblichen Chef haben, so hoffen sie im Stillen, daß ihre weiblichen Vorgesetzten und ihre weiblichen Hilfskräfte ebenfalls auf den Vorgesetzten wirken und diesen dazu bestimmen, über Mängel in der geleisteten Arbeit hinwegzusehen. Eine Frau als Vorgesetzte kennt die Hilfsmittel und Tricks ihres eigenen Geschlechts viel zu genau, sie läßt sich nicht bluffen, ihr Wohlwollen ist einzig und

allein durch ausgezeichnete Arbeit zu gewinnen. „Ja, aber“, wird mir wahrscheinlich jetzt zuersagen werden, „man hat es dafür auch viel schwerer, vorwärtszukommen, denn eine Frau, die sich eine gehobene Position geschaffen hat, fürchtet immer, daß eine zu tüchtige Untergebene ihr gefährlich werden könnte und gibt ihr daher nur ungern Gelegenheit, ihre Selbständigkeit und Initiative zu erweisen.“

Das mag in manchen Fällen zutreffen, aber ich bin überzeugt, daß Männer ebenso die Konkurrenz von Frauen zu fürchten haben und im Extremskampf keine Rücksicht nehmen. Was mich persönlich betrifft, so kann ich nur sagen, daß ich bei der Zusammenarbeit mit Frauen — aber nur die besten Erfahrungen gemacht habe. Mein neuer Paramount-Film „Miegentil“ ist beispielsweise fast ausschließlich von Frauen geschaffen, und wir haben uns alle ausgezeichnet verstanden.

Meine „Vorgesetzten“ waren Dorothy Arzner, die Regisseurin, und Henriette Cohn, die Produktionsleiterin, die die Ausgaben für den Film zu übermachten hatte. Ich habe mit letzteren männlichen Regisseuren und feinem männlichen Produktionsleiter besser und harmonischer zusammengearbeitet als mit diesen Frauen, die beide Meisterinnen ihres Faches sind.

„Miegentil“ ist ein Film der Mutterliebe, also ein Thema, das Frauen besonders gut liebt, und zu dem Frauen natürlich mehr innere Beziehungen haben als Männer. Aus diesem Grunde beauftragte Jesse L. Lasky, der Produktionschef der Paramount, auch einen Star von Frauen, diesen Film herzustellen. Ein weiblicher Regisseur, ein weiblicher Produktionsleiter, ein weiblicher Star — außerdem aber wurde auch die andere Arbeit von Frauen geleistet: die bekannte Schriftstellerin Joe Haines schrieb den Film nach dem Roman von Timothy Shea, und geschrieben wurde der Film ebenfalls von einer Frau, Helen Willis.

Es gab keine Mißbilligungen und keine Eiferstöße zwischen uns, es gab nur eine gemeinsame Frauenarbeit etwas Gutes zuwege bringen kann, und ich glaube, wir haben es bewiesen!

## Die Frau auf Verlangen getötet.

Vor dem Schwurgericht Tempelhof hatte sich der fünfundsiebenzigjährige Freier Karl Herft zu verantworten, der beschuldigt wird, seine Frau auf Verlangen getötet zu haben. — Der Angeklagte taufte im November 1929

in Neußß ein Freier, geriet aber bald infolge Unrentabilität des Geschäftes in große finanzielle Schwierigkeiten. Er sagte daher mit seiner Frau, die infolge Krankheit nicht mehr arbeiten konnte, am 9.

letzte sie war klein und zierlich, schien sehr gut gemacht zu sein, hatte ein bräunlich-gelbes Gesichtsfarbe — es war eine Matin. Entweder eine Japanerin oder eine Chinesin oder eine Sapanerin, oder wascher Charakter, oder was sie auch sein mochte. Sie hatte nicht die Schikagen, die jenen Rassen eigentümlich sind; sie war völlig europäisch; aber sie war unerkennbar eine Ostasiat, noch dazu eine auffallend stierliche und schöne Frau. Der Mann sah sie genauer an, und — wie es ihm schien — auch in den Augen der schönen Fremden blühte etwas auf, das Aufmerksamkeit oder auch Ehrfurcht sein konnte. Der Mann war ein wenig irritiert, sah sich nach seiner Frau um und ging schnell davon. Er fand jedoch keine Frau nicht wieder; das Gedächtnis war zu groß. Die Frauen von ganz Paris schienen in diesem Warenhause zu stehen; wenigstens konnte man das nach der Fülle und dem Gedränge annehmen. Die Frau blieb verblüffend.

Der Mann lief, soweit man dieses Sichhindurchdrängen nennen konnte, über Treppen, fuhr mit dem Lift von einer Etage zur anderen, suchte, machte sich auf, sah sich umher, aber keine Frau war und blieb verblüffend.

Mit einem Male fand er an einem Tisch, auf dem seine Stühle lagen, und ihm gegenüber an der anderen Tischseite, stand wieder jene Matin. Der Mann sah sie an; sie sah ihn gleichfalls an und schien ein wenig verlegen zu werden. Sie wandte sich langsam ab und ging davon. Der Mann ging ihr nach. Es lag ihm sicher nichts daran, die Dame kennen zu lernen und sie anzusprechen. Er fand nur Gefahren an ihrer Art, an ihren Bewegungen, an ihrem hübschen, leichtfüßigen Gang.

Wald verlief er sie erneut im Gemüß, fand sie jedoch zehn Minuten später, als er ausschließlich an seine Frau dachte, im untersten Geschos wieder, wo sie kleine glühende Armbänder prüfend betrachtete. Wieder entbedte sie ihn, erstarb, starrte ihn an, wandte sich brüst ab und ging zur Türe hinaus.

Den Mann wunderte dies, und da die kleine Unbekannte ihn ohnedies sehr interessiert, ging er ihr schnell nach, holte sie auf der Straße ein, küßte den Hut — und ehe er ein Wort sagen konnte sah sie ihn mit der Faust ins Gesicht.

Einen regelrechten Kinnhaken! Er taumelte ein wenig, verlor den Hut, und als er ihn wieder aufsoß, sah er zu seiner Ertaunen, wie die kleine Matin plötzlich etwas verlor — unter ihrem Kopf rutschten zwei Armbänder hervor, fielen auf das Pflaster — ein paar neue weiße leberne Damenhandschuhe folgten, dann ein paar leberne Strümpfe — und als sich der Mann aufrichtete, sah er, wie sich die Leute um ihn und die erblühte Matin scharten. Er sah auch seine Frau lächelnd auf sich zu kommen. Dann tauchte ein Schumann auf. Die Matin — das stellte sich bald heraus — war ein Mann, ein Chineser, ein berühmter Abendbrot, der den Mann für einen ihn bedauernden und verlorbenen Warenhaus-Direktor gehalten hatte.

Die Leute schälten und lachten. Der Mann, der den Kinnhaken bekommen hatte, stand ziemlich verächtlich vor seiner Frau und den Leuten. Aber die Frau, Lebensflug und erfahren, sah ihm den Arm und sagte nur: „Wird dir das eine Lehre sein, mein Lieber?“ moralisch können unmoralische kleine Abenteuer enden! Gerhard Kranz.

Mal 1930 den enghütigen Christen, aus dem Leben zu scheiden. In diesem Abend zogen sie sich gut an, beugten ein Kino, lehrten dann in Tempelhof noch in einem Café ein, wo sie mehrere Gläser Wein und Sekt tranken und sich vom Kapellmeister ihre Gedächtnisbilder vorpielen ließen. Hier besprachen sie auch noch einmal die Auslieferung des gefassten Planes. Nach diesem Ausgang führten sie nach Hause,

und die junge Frau hat ihren Mann, sie zu ermitteln und dabei den Wasser aus der „Bühne“ auf dem Grammophon spielen zu lassen. Nach ihren Wünschen führte der Angeklagte die Tat aus.

Als er merkte, daß der Tod eingetreten war, stellte er den noch spielenden Musikapparat ab und legte der Toten ein Kreuzifix in den rechten Arm. Darauf öffnete er in der Küche den Wassbehälter um sich zu töten. Er brachte jedoch nicht die Kraft auf, die Nadel auf den Tisch; sein Krampf ließ nicht mehr; ich kann nicht schlafen machen. Gott helfe mir.“ Er nahm noch einmal von der Toten Umkleid und irrte dann den ganzen Tag in Berlin umher. Am Abend stellte er sich der Polizei. Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte die Tat zu. Er begründete sie mit Gelbzigern und unheilbarer Krankheit seiner Frau.

Das Schöffengericht verurteilte Herft zu der Mindeststrafe von drei Jahren Gefängnis. Die Anträge auf Bewährungsstrafe und Haftentlassung wurden abgelehnt.

## Erung deutscher Wissenschaft in Amerika: Der Name Einsteins am Portal einer Neuporter Kirche.



Der Turm der neuerbauten Niederdeutschen Kirche in Neuport, in deren Portal als einziger Lebender der Name Prof. Einsteins (Portrait oben) neben den größten Namen der Geschichte der Menschheit, wie Dante, Newton, Kepler, Kant, Darwin usw. eingegraben wird.

Inschrift am Haupthaus. Wieder einmal ist ein schrecklicher Zufallstritt aufgeklärt worden. Vor anderthalb Jahren war der Kapitän Friedrich Suhr in Düsseldorf wegen Verleumdungsbetruges und Mordbetrugs zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Die Anklage war ihm vor, daß er seinen Fiktivkredit habe iranzulassen, um in den Besitz der Verleumdungsumme zu gelangen. Das Urteil war auf Grund von Indizien gefällt worden, die recht unklar waren. Sehr nachdem er seine Strafe bis auf einen Monat verurteilt hat, gelang es Suhr, im Wiedererfassungsverfahren seine glatte Freisprechung durchzuführen.

## Literatur.

Arthur Kahane: Theater. (Aus dem Tagebuch des Theatermannes. Volksverband der Bühnenfreunde, Wagner-Verlag GmbH, Berlin-Charlottenburg 2.) — Den Worten und Begriffskomplex „Theater“, dieses je Zeitpoche unverändert gleich stark interessierende, leicht- und schwerreichende Thema behandelt hier der langjährige Dramaturg des Deutschen Theaters, der Freund und literarische Berater Max Reinhardt: Arthur Kahane. Aus Tagebuchaufzeichnungen ist ein Buch entstanden, das an Lebendigkeit der Darstellung, an hoffischer Vielfältigkeit, an persönlich Erlebtem von keinem anderen Buch gleichen Charakters übertrifft und, Neben den modern gelesenen Problemen des Dramaturgischen bilden die Menschen des Theaters den Mittelpunkt. Die Erlebniswelt des Schauspielers und der Schauspielerin in ihrem Weien als Darsteller, als Künstler, als geleiteter oder enthaltener Mensch, und jene unbedeutbare Atmosphäre, die alle beherrscht, entzieht plastisch und reich variiert in ihrer ganzen buntheit, lebendigkeit durchdrungen Mannigfaltigkeit. Hier enthält, ergrübt, reflektiert einer der besten Kenner auf seiner jahrelangen Bühnenerfahrung. Wie ausgebeugt der Verfasser den Begriff Theater sieht, erkennt man bereits aus dem Inhaltverzeichnis. Kapitel wie: Das Menschliche auf der Bühne; Vom dramatischen Handwerk; Politik im Theater; Wer geht und warum geht man zum Theater; Das Vorpreisen; Die Rolle; Moran erkennt man ein Talent; Liebe am Theater — um nur einiges aus der Fülle des behandelten herauszugreifen — stellen und überzeugen. Der geringe Preis von 2.90 RM. (27 S. in Halblein gebunden) für ein künstlerisch und literarisch gutes Buch ist anzuerkennen.

### Nordwestdeutsche Rundschau.

**Niedliches Jeverland.** Die diesjährige Ernte. Der Herbst hat in diesen Tagen seinen Einzug gehalten. Hoffentlich bringt er noch etwas Wärme und Sonnenschein. Den ganzen lieben Sommer hat es fast geregnet, oft tagelang, ununterbrochen. Trotzdem ist die Ernte in diesem Jahre im Durchschnitt gut ausgefallen. Nach einer sehr ertragreichen Heurnte ist auch die Getreibeernte als gut zu bezeichnen. Der Bauer konnte seine Scheunen reichlich füllen und mußte viel Getreide noch beim Hause bergen. Weniger gut steht es in Obdargarten aus. Birnen gibt es in diesem Jahre fast gar keine. Auch Äpfeln und Zwetschen gibt es wenig. Die Apfelbäume, besonders der Feuerländische Süßapfel, welcher der beste Apfel für das hiesige Klima ist, tragen noch ziemlich viel Früchte. Jedoch haben die letzten Stürme im Obdargarten fast aufgeräumt, so daß nicht viel Obst zu ernten übrig bleibt.

**Sande.** Herbstanfang. Hoffentlich behält der Kalender recht, der noch einige schöne Tage prophezeit. Man sah schon viele hübsche Leute beim Etgrün einfahren, auch sind noch einige Nachzügler zu beobachten. Die letzten Feldböden unter Dach und Fach bringen. Die Kartoffelernte hat im Großen eingeleitet. Der Jentner wird von Händlern für 3.50 RM. angeboten. Im Unbefrorenen herrscht noch Großbetrieb, da des anhaltenden Regens wegen nicht viel geerntet werden konnte. Hoffentlich bekommen wir noch einen kleinen Altwinter, doch der Oktober soll nach dem Kalender nur Regen, Sturm und um Vollmond (7. Oktober) „Frost“ bringen.

#### Kabinett Schöber vor dem Rücktritt?



Der österreichische Handelsminister Schuster, der von seinem Vorgesetzten infolge der Welteinfälle seines Kollegen, des Reichswirtschaftsministers Bauglitz, zurücktrat. Die Kommissare, die den Bestand des gesamten Kabinetts Schöber bedrohen, brauchen infolge der Korruptionsaffäre in der österreichischen Bundesbahn aus.

**Sonderfahrt.** Auswanderung. Der Schlachter Heinrich Schepfer von hier wandert in den ersten Tagen des nächsten Monats mit seiner Familie nach Amerika aus, um sich dort eine neue Existenz zu gründen. Schepfer kaufte eine Behälter vor zirka zehn Jahren von dem jetzigen Siedler Anton Janßen, Sonderbröcker, und hat sie (vom 1. Oktober beginnend) an den Schlachter S. Stoll, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Stoll, von hier verkauft. Schepfer hatte sich in den letzten Jahren einen großen Kundenkreis erworben, trotzdem hat er brühen Aussicht auf verbesserte Lebensstellung. Die Veranzugung sämtlicher beweglichen Gegenstände findet am Donnerstag, dem 25. September, statt.

**Wohlenberge.** Besonnte „Christlicheit“. Eine gewiß nicht fruchtlos verlaufende Planung wurde einem Landwirt aus Eitel. Dieser verkaufte an einen Schlachtermeister mehrere Schweine, bei welcher Gelegenheit dieser auf die Realität seines Lieferanten vertraudete, für die Tiere einige Pfennige pro Pfund mehr als der übliche Tagespreis zahlte. Am Morgen des Ablieferungstages wurde die Schlachtung vorgenommen, jedoch war das Erstaunen nicht klein, als der Landwirt „irgendein“ Schweine vor Anlieferung gebracht hatte. Da der Landwirt jedoch die Versicherung gegeben hatte, unter allen Umständen die getroffenen Vereinbarungen innezuhalten, so schickte der Schlachtermeister kurzerhand seinen Lehrling mit den mit großem Futterballast versehenen Eingeweiden zu dem Landwirt mit der Bemerkung, daß jener es doch allzugut gemeint habe und er reiche daher anbei das überflüssige „Gepäck“ zurück. Wenn sich ob dieses „Grüßes“ bei dem Landmann eine bleigroße Gesichtsfarbe zeigte, so braucht dieses gewiß keineswegs übermäßig, wie auch die Tatsache nicht allzugroße Verwunderung in sich trägt, daß ein von dem Schlachtermeister gemagierter entpfeifernder Abzug von dem Verkäufer stillschweigend hingenommen wurde.

**Berge.** Vertraute Unvernunft. Ein Fuhrmann hatte Auftrag, für einen Imtobellen Bienenvölkler aus der Heide heimzuführen, welche auf einen schweren Rollwagen verladen wurden. Die ganze Last sollte nun in dem aufgeweichten Sandweg von einem Pferd gezogen werden. Nachdem es dem Tier zunächst gelang, die Last stets einige Meter vorwärts zu bringen, war schließlich die Kraft erschöpft. Dieses konnte dem Fuhrmann jedoch nicht einleuchten und die Bestelle sollte zur Weiterbeförderung beitragen. Das unmögliche Verlangen endete damit, daß das Pferd mit dem Wagen zur Seite brach und den Wagen mitsamt den Bienen in den Wegraben kippte. Der gute Mann hatte dabei das Pech, zwischen die Bienenkörbe zu geraten, bei deren mehrfachen Beschädigung ein wildes Geknurre einsetzte und mander lehrervoller Stich in Kauf genommen werden mußte.

**Osnaabrück.** Notkassensarbeiten für Osnaabrück. Die künftigen Kollegen nahmen in ihrer jüngsten Sitzung u. a. eine Wohnungsbauvorlage im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung an. Es sollen mit den auf Osnaabrück entfallenden 150.000 RM. 50 Wohnungen gebaut werden, die der niederländischen Heimstätte durch die Leistungen übertragen wurden. Die Stadt verkauft der Gesellschaft dazu ein Terrain. Für die Aufschließungsarbeiten wurde ein Betrag von

#### Vor dem Deutschen Städtetag in Dresden.



Dr. Mulert, der langjährige Präsident des Deutschen Städtetages, der am 26. und 27. September in Dresden seine diesjährige Tagung abhält. Auf der Tagung sind neben dem Reichsstatistiker, des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald und des preussischen Innenministers Dr. Baentgen vorgelassen.

24.000 RM. bewilligt, der von der Heimstätte erstellt wird. Es wurden noch weitere Notkassensarbeiten mit 11.200 Tagewerken beauftragt, die einen Kostenaufwand von 836.000 RM. verursachen, wovon die Stadt 199.000 RM. zu tragen hat. Diese müssen durch eine Anleihe aufgebracht werden.

**Sona.** Ein Unglücksfall. Als die Eheleute Westermann in dem benachbarten Bruchhöfen vom Felde heimkehrten, fanden sie ihren 12jährigen Sohn nicht, und alles Suchen war vergeblich. Am andern Morgen wurde der Knabe mit durchschossener Brust und klaffen der Stirnwunde in einem Garten tot aufgefunden. Der Junge hatte auf der Stelle einen Revolver gefunden, den er an sich nahm. Die Waffe muß sich entladen haben, und der Schuß streifte dem offenbar die Stirn. Der Junge muß darauf zu Boden gefallen sein und dadurch hat sich der Revolver zweifelslos zum zweiten Male entladen, worauf der Schuß dem Knaben das Herz ging, so daß der Tod sicher sofort eingetreten ist.

#### Beim Essen erstickt.

In einem Speisewagen in Essen ereignete sich ein sehr eigenartiger Unglücksfall. Einem Arzt, der an einem Tisch vorbeistraf, fiel das reglose Verhalten eines älteren Mannes auf, der die Gabel in der Hand, mit starrem Gesicht, das Gesicht zum Mann beim Genus eines Fleischgerichtes erstarrt war.

#### Vor den Zug geworfen.

Die achtzehnjährige Erna Pflume aus Eberswalde warf sich auf Lebensüberdruß vor einen Eisenbahnzug der Strecke Freienwalde-Eberswalde. Der Unglücksfall, die nach dem Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Eberswalde

malte gebracht wurde, sind beide Lebens abgefahren worden.

#### Bestrafte Gutsbesitzerin.

Die Rittergutsbesitzerin Frau von Puttkamer in Groß-Münster (Kreis Wohlau, Schlesien) ist unter dem dingenden Verdict nachgefahren worden, einen falschen Dienstvertragschein gefälscht zu haben.

#### Schiffahrt und Schiffbau.

Norddeutscher Fischdampfer-Verkehr. Zum Markt geweiht heute: „Berlin“, Kapit. Reuten, von der Nordsee in Westermünde; „Dresden“, Kapit. Reuten, von der Nordsee in Wittow. — Abfahrt heute: „Altona“, Kapit. Altona, von Norddeutsche nach Island; „Sener“, Kapit. Wittow, von Norddeutsche nach der Nordsee; „Dresden“, Kapit. Reuten, von Altona nach der Nordsee.

#### Richards Tennise Weltmeister der Berufsspieler.



Der Amerikaner Vincent Richards konnte bei den Tennise Weltmeisterschaften in Forest Hills in Amerika den Titelverteidiger Karl Kogelich schlagen und damit den Weltmeistertitel erringen.

#### Briefkasten.

Der für den Vorabend zur Verfügung gestandene Teil der Bülow-Erinnerungen ist mit weiterer gefälliger Fortsetzung beendet worden. Heute wird der erste Band des Wertes dem Buchhandel übergeben. Er umfaßt 400 Seiten und kostet gebunden 17 RM. Er kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

#### Jadeitische Parteiangelegenheiten.

Dirktionsführer und -führerinnen. Heute abend, 6.30 Uhr: Sitzung der Dirktionsführer und -führerinnen im Parteisekretariat (Sitzungsraum). Vollständiges Erscheinen ist notwendig.

## Aus dem Kinderland

### Wie die Vögel das Fliegen lernen.

Wißt ihr, Kinder, wer die Vögel eigentlich fliegen gelehrt hat? Ich will es euch sagen. Mir hat es der Rabe vom Karlistor erzählt, der mich während der großen Freude besucht hat. Der Rabe ist schon hundert Jahre alt und hat es von seinem Großvater gehört, dem es sein Urgroßvater berichtet hat, der es vom Urentel seiner Großmutter mütterlicherseits wußte. Es ist also ganz sicher die reinste Wahrheit.

Wie ihr alle wißt, sieht man manchmal in der Nacht einen Stern fallen. Mancher dieser Sterne ist aber gar kein Stern, sondern ein goldenes Ei. Und weil das Ei so hoch vom Himmel kommt, erlischt es sich infolge des großen Sturzes und leuchtet wie Feuer. Das ist bestimmt wahr, denn der Rabe vom Karlistor hat es mir gesagt. Aber die Menschen nennen diese Eier Meteore.

Es gab also eine Zeit, da die Vögel noch nicht fliegen konnten; sie liefen wie die Säbner auf der Erde herum. Als sie nun einmal zu ein goldenes Ei vom Himmel fallen saßen, nahmen sie sich vor, es auszubrühen, um zu sehen, was für ein Vogel daraus wird. Das alles ist wahr. Der Rabe hat es gesagt! Das Ei also fiel vom Himmel und alle Vögel ließen danach. Als erster hatte es der Storch erreicht, denn er hat die längsten Beine. Das Ei war aber noch glühend und, o weh, er verbrannte sich seine Beine daran. Hops, wie sprang er in

das Wasser, um sich zu kühlen. Seither plantzen die Störche so gern im Wasser.

Nach ihm kam die Wildgans herangewadelt. Niemand sah sie sich auf das Ei; o Gott, sie verzehrte sie sich daran ihr Wasser und mußte rasch in den kühlen Teich springen. Seither schwimmen die Gänse mit dem Bauch im Wasser.

So kam ein Vögelchen nach dem anderen und jedes setzte sich auf das Ei. Nur die Henne nicht. Als die Reihe an sie kam, jammerte sie: „Weh, weh, heul! Ich will brüten, heul! heul!“ Das ist keine Zeit, keine Zeit. Muß Körner fressen, das macht mir Freud.“

Als alle Vögel der Welt der Reihe nach auf dem Ei gesessen waren, schlüpfte ein Engel Gottes aus der Schale. Aber er pielte und pielte nicht wie andere Vögel. Er flog schnurstracks zum Himmel hinauf und sang: „Halleluja, hohanna!“ Dann kam er wieder zur Erde herab und versammelte alle Vögel um sich. „Ich will euch die Liebe lohnen, mit der ihr mich auszubrüht habt“, sagte er. „Von heute an sollt ihr fliegen wie wir Engel. Seht mir nur zu, wie man es macht. So müßt ihr die Flügel hin und her bewegen und so fliegt ihr durch die Luft. Eins, zwei, drei!“

Da breiteten alle Vögel die Flügel weit und flogen hoch in die Luft und sie fliegen bis heute wie es der Engel Gottes sie gelehrt hat. Nur die Henne kann nicht fliegen, weil sie auf dem Engelsei nicht sitzen wollte.

Und das ist alles auch wirklich wahr, der Rabe vom Karlistor hat es mir erzählt.

### Von den Roten Falken.

Treffwanderung der Roten Falken. Am Sonntag fand in Barel das Treffen der Roten Falken aus Oldenburg, Ostfriesland, Bielefeld und Kärntner-Oldenburger. Nebenbei konnten die anderen Ortsgruppen nicht erscheinen, da es ihnen an Geld mangelte. Gegen 9 Uhr trafen die erziehlichen Gruppen am Bahnhof Barel ein. Dann ging's in schnellem Tempo zum Mühlenteich; dort mußten wir des Regens wegen verbleiben. Gleichzeitig fand dann auch eine wichtige Sitzung des Bezirksverbandes in Barel statt. Eine gegen 2 Uhr zogen wir durch die Stadt Barel mit Gesang und Freundschaftsgrüßen dem Bahnhof zu. Denn unsere Oldenburger, Barel und Norddeutscher Genossen mußten wieder abfahren. Wir Kärntner begaben uns dann ins Jugendheim der Barel-Gemeinschaften, wo es noch eckten Reichstellers Malzkaffee gab. Nun noch gespielt und dann brachen wir auf zur Bahn. Gegen 9 Uhr trafen wir dann in Kärntingen ein, wo es bei starkem Regen nach Hause ging. Hoffentlich werden wir uns bald wieder bei solch einem Treffen zusammenfinden. S. G.

Ein Treffen der Roten Falken. Uns geht die folgende Schilderung von dem Roten Falken Robert Wapenburg zu: Große Freude hatten wir, als unser Leiter uns vor 14 Tagen sagte: „Am 30. und 31. August kommt Besuch

aus Barel und Norddeutsche.“ Nun heißt es zu arbeiten. Wir schlugen in der Vollerversammlung vor, am Sonnabend eine Begrüßungsfeier, zu begehen. Alle Vorbereitungen wurden nur von Falken getroffen. Die Quartiere stellten uns die Genossen in reicher Zahl, wofür wir besonders danken. Endlich war es Sonnabend 4 Uhr, Lustig flackerte unsere Kamine, als wir im geschlossenen Zug aus dem Bahnhof Kärntingen naherten. Voller Erwartung haben wir den Zug eingefahren. Bald kamen unsere Genossen aus der Bahnhofshalle. Ein vielstimmiges „Freundlich!“ scholl ihnen entgegen. Schnell schloß man sich auf, mit Gesang ging es zu der „Burg am Meer“, wo sich der Zug aufstellte und die Quartiere verteilt wurden. Um 8 Uhr begann nun unsere Abendveranstaltung. Das Seim war überfüllt. Unsere Genossen aus der SWJ. leisteten den Abend mit Lust ein. Dann sangen wir gemeinsam unser Falkenlied. Eine Ansprache des Vorsitzenden der Kinderfreunde, des Genossen Drever, behandelte die Entwicklung der Kinderfreundebewegung, sowie der Kinderrepubliken. Er forderte die älteren Genossen zur Mitarbeit auf, damit wir das, was wir dieses Jahr verfaßt haben, nächstes Jahr nachholen können, nämlich an der Kinderrepublik teilnehmen zu können. Dann wechselten Vorträge, Gedichte, Vorlesungen ab. Zum Schluß führte uns Kasper noch in die Kinderrepublik. Mit dem Gesang der Internationalen wurde der schön verlaufene Abend geschlossen.

**VIM säubert rasch das ganze Haus!**  
**VIM streuet Glanz und Frische aus!**

DOPPELDOSE 50 PFG NORMALDOSE 30 PFG  
 SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN

PUTZT ALLES



Die weltbekannte Kriminalaffäre der Jahrhundertwende — Der gewaltige Kampf um die Unschuld des Hauptmanns Dreyfus, in historischer Treue wiedergegeben.

Regie: Richard Oswald

Personen:

- |  |   |
|--|---|
| Hauptmann Alfred Dreyfus . . . . .   | Fritz Kortner   |
| Lucie Dreyfus, seine Frau . . . . .  | Grete Mosheim   |
| Mathieu Dreyfus, sein Bruder . . . . .   | Erwin Kaiser  |
| Emile Zola . . . . .   | Heinrich George   |
| Oberst Picquart . . . . .  | Albert Bassermann   |
| Major Ferdinand Walsin-Esterhazy . . . . .                                     | Oskar Homolka   |
| Major Henry . . . . .  | Ferdinand Hart  |
| Major du Paty de Clam . . . . .  | Fritz Rasp  |
| Georges Clemenceau . . . . .   | Fritz Kampers   |
| Labort . . . . .   | Paul Bildt  |
| Demange } Verteidiger . . . . .  | { Paul Henckels   |
| General Mercier, französ. Kriegsminister 1893-95 . . . . .                     | Ferdinand Bonn  |
| General de Boisdeffre, Chef des Generalstabes . . . . .                        | Leopold v. Ledebur  |
| General Pellieux . . . . .   | Bernhard Goetze   |
| Godofroy Cavaignac, franz. Kriegsminister 1898 . . . . .                       | Fritz Alberti   |
| Hauptmann Lauth, Offiz. i. Büro d. Nachrichtenchefs Dr. Ed. Rothauer . . . . . | Josef Reithofer   |
| Major Forzineti, Dir. d. Mil.-Gefängn.-v. Cherche-Midi . . . . .               | Alphonse Bertillon, Leiter d. poliz. Erkennungsdienst. Bruno Ziener |
| President des Schwurgerichts i. Prozeß Zola 1888, Siegmund Nürnberg            | Eine Pariser Dame . . . . .   |
| Eine Pariser Dame . . . . .  | Else Bassermann   |
| Jean Jaurès, Deputierter . . . . .   | Fritz Reiff   |
| Dubois, ein Agent . . . . .  | Bernhard Aldor  |
| Ein Offizier des Mil.-Gefängnisses v. Cherche-Midi, Ferry von Gorup            | Marguerite Pays, Esterhazy's Geliebte . . . . .                     |
| Marguerite Pays, Esterhazy's Geliebte . . . . .                                | Nora Meston   |

Im Beiprogramm zum 1. Male:

Die tönende Ufa-Wochenschau

Ab Freitag

täglich 5<sup>45</sup> und 8<sup>30</sup> Uhr.

Jugendliche haben Zutritt und zahlen bis 6 Uhr halbe Preise.

Deutsche Bichtspiele

Bis 6 Uhr niedrige Eintrittspreise.

Konzert- u. Vortragswesen der Jadestädte

Zehn Konzerte und Vorträge in diesem Winterhalbjahr

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher für die Einzelperson RM. 10.—, für jedes weitere Familienmitglied RM. 5.—. Die Abonnementsliste liegt in der Musikalienhandlung H. Busse, Viktoriastraße 2, aus. Der Vorstand bittet um Einzeichnung bis spätestens Sonnabend, den 4. Oktober. Zahlung des Abonnementsbetrages in zwei Raten (spätestens 4. Okt. 1930 u. 5. Jan. 1931) gestattet.

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Kultur haben heißt Maßkleidung tragen!

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

Waterl. Frauenverein v. Noten Kreuz, Zweigverein Oldenburg

Schwangeren - Hülfstage. Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunde in Oldenburg (Wohlfahrtsamt, Zimmer 5) Mittwochs von 7.30 bis 8.30 Uhr abends.

Krankenhaus - Hülfstage. Sprechstunden im Peter-Friedr.-Ludwig-Hospital Donnerstags von 3 bis 4.30 Uhr nachmittags; im Evangelischen Krankenhaus Donnerstags von 3 bis 4.30 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

Mütterberatungsstelle des Vaterländ. Frauenvereins vom Noten Kreuz.

- In der Wallstraße, Georgstraße, Mittwoch nachm. von 3 bis 4 Uhr.
- In Everßen, Schule Hauptstraße, Mittwoch nachm. von 4 bis 5 Uhr.
- In Ottenburg, Ulmenstraße 10, im Rathaus, Donnerstag von 3 bis 4 Uhr.

Das Haus der Kraftfahrer

Autohaus Harmdierks & Remmen Oldenburg i. O. Julius-Mosenplatz 5 Neue Straße 3 gegenüber Café Klinge Fernr.-Sammel-Nr. 4741

Alt-Osternburg

Osternburg Mittwoch, Freitag und Sonnabend Diele-Tanz Eintritt frei! Tanz frei! Fahrradstand!

Schuhfärben 1 Mark F. Kachler Schuhmachermstr. Kleine Kirchenstr. 4a

Kramersmarkts-Lotterie 1930 für die Jugendwohlfahrt

Losbriefe zu 50 Pf. sind überall zu haben 9000 Gewinne. — 10000 RM. Gesamtwert.

12 Gewinne à 50.— RM.	
30 . . . . . 20.—	
90 . . . . . 10.—	
180 . . . . . 5.—	
600 . . . . . 2.—	
3450 . . . . . 1.—	
4658 . . . . . 0.50	

Gewinn-Guthscheine auf die Städtische Sparkasse im Reis enthalten. Verfall der Guthscheine 15. November 1930. Guthscheine bis 5.— RM. lösen sämtliche Verkaufsstellen ein.

Sportgerichte

Motorfahrer - Kleidung. Rad-Munderloh.

Der frische, reine Geschmack

ist jeder meiner Margarine-Sorten eigen. Er hat seine Ursache darin, daß ich in jeder Preislage aus wöchentlich mehrmaligen Ankünften

das denkbar Beste liefere, was auf dem Marke des Butter-Ersatzes zu haben ist, wobei mich meine neuzeitlichen Kühlanlagen besonders unterstützen

Preise

meiner hauptsächlichsten Margarine-Marken:

- Pfd. 55 Pf.  
 " 65 "  
 " 70 "  
 " 75 "  
 Weserglanz  
 " 80 "  
 Eigelb-Margarine  
 " 85 "  
 Reine Pflanzen-Margarine, sogenannte Nüßbutter  
 " 95 "  
 Perle von Oldenburg, altbekannte Spitzenmarke  
 Alle diese Sorten werden täglich frisch aus dem Kübel gestochen

J. Schwarting

Haarenstraße 49 Gegr. 1885 Telefon 3736

Der Bücherfreund

bezieht seine Lektüre usw. aus der

Volksbuchhandlung Oldenburg Achternstr. 4

Unser Dienst am Kunden ist:

- Noch billiger die Preise
- Noch besser die Qualität
- Noch größer die Auswahl

Schuhhaus Gerh. Wilmsmann Oldenburg, Lange Straße 72

Bevorzugt unsere Interenten.

Oldenburger Landestheater

Donnerstag, 25. September, 7.45 Uhr bis 9.45 Uhr: B 3 „Die Nitration“.

Freitag, 26. Septbr., 7.45 bis 11 Uhr: C 3 „Die Nacht des Schicksals“. — Gast: Emmy Sosa & Overhaus Dan-nover.

Sonnabend, 27. Sept., 7.45 bis ges. 8.45 Uhr: D 3 „Penthesilea“.

Sonntag, 28. Septbr., 3.30 Uhr bis 5.45 Uhr: „Lumpacivagabundus“. 7.30 bis 10 Uhr: „Das Land des Lächelns“.

Ein älteres Mädchen gefucht. Oldenburg, Kurwischstr. 2

Immer billiger unser Bestreben  
 Immer besser unser Prinzip  
 Die neuesten Herbstmodelle in vielen Preislagen  
 8<sup>90</sup> 9<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup>  
 OldenburgerSchuhlager  
 Robert Lindner Nachf., Lange Straße 85





**Röstkaffee**  
 stets frisch vorrätig  
 aus eigener Rösterei  
 0.95 0.85 0.75 0.70 0.65 0.60 Pf.  
 für 1/4 Pfund  
**Konsum- u. Sparverein Rüstringen**  
 Abgabe nur an Mitglieder!

**Zwangsversteigerung.**

Am Freitag, 26. September 1930, nachmittags 4 Uhr, sollen im hzu. beim Auktionslokal des Amtsgerichts Rüstringen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

- 1 Sofa, 2 Schreibtische, 5 Büfets, 1 Spiegel m. Stufe, 1 Spiegel m. Schrank, 1 Grammophon, 1 Herrenjahrad, 1 Schrankgrammophon m. Pl., 2 Nähmaschinen, 2 Verticos, 4 Stühle m. Lederhülz, 1 Korngarntur, 1 Tisch, 2 Charlottenque, 1 Lampe, 2 Uhren, 1 Sammlung Gewebe und Waffen (6seitig), 1 Standuhr, 2 Leppiche, 2 Sofas mit Umbau, 1 Wäscherolle, 1 Gektrola, 1 Kunststisch, 1 elektr. Schlampe mit Tisch, 2 Bücherregale, 1 Bettene, 4 Stühle, 1 gr. Gebüschschrank, 1 Schwein, 1 gr. Kleberschrank, 1 Berg "Der moderne Feiler", 2 Jürgardervolen, 1 Wollstich, 2 Klaviere, 8 eid. Gitzimmermöbel, 3 Leberfelle, 1 gr. Exzen mit Glasfassen, 1 Aftenfranz, 1 Doppelteiler, 1 Wollen Herrens- und Damenstiefel.
  - 2 1 Gandawagen, 1 Charlottenque, 1 Gelbschrank, 1 Grammophon, 60 Standpfeife, 257 Medaillen, 200 Ringe, 50 Pfd. Bolnermas, 1 Partie Seife, 1 gr. Drogenfranz mit Drogen, 1 Trefen mit Glasfassen, 1 Trefen mit Ralle und Waage, 20 Pf. Gantmacher und Parfüm, 20 Stück Robbaarben, 3 Stück Wops, 1 Partie Feuerwerkskörper usw.
- Die unter 2 genannten Gegenstände werden bestimmt verkauft.  
 Klauen, Obergerichtsvollzieher.

**Billig! Achtung! Billig!**  
 Verkauf ab Freitag und Sonnabend  
**Veina fettes Rindfleisch**  
 zum Kochen 80—1.00  
 Schiere und Kauladen . . . . . 1.20  
**Schweinefleisch**  
 Hosen und 1. Speck . . . . . 0.80  
 Schinken und Bauchspeck . . . . . 1.00  
 Kotelett und Nuten . . . . . 1.10  
**Sammelfleisch** zum Kochen 1.10, zum Braten 1.20  
 sowie sämtliche Wurstwaren zu billigen Preisen.  
**M. Zieg, Schlachterei** Wilhelmshab. Str. 114  
 neb. Königs Apotheke



**Sie**  
 haben größten Erfolg, wenn Sie inserent des „Volksblattes“, der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkaufs-Anzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in dem „Volksblatt“ größte Beachtung!



**„FAMOS“**  
 das gute Waschmittel  
 Zu haben nur im  
**Konsumverein Rüstringen**  
 Abgabe nur an Mitglieder.

**Donnerstag, den 25. September**  
 beginnt unser großer

**Strumpf-Verkauf**

Wir werden mit dieser Veranstaltung alles bisher Dagewesene weit übertreffen. - Unser Einkaufshaus in Chemnitz hat uns große Posten Damenstrümpfe und Herrensocken zur Verfügung gestellt, welche in Qualität und Preis unerreicht sind. - Unsere gesamte Kundschaft wird diesen billigen Strumpfverkauf mit Freuden begrüßen und bitten wir Sie, rechtzeitig zu kommen, da erfahrungsgemäß mit einem großen Andrang zu rechnen ist.

**Mengenabgabe vorbehalten**

<b>Damen-Strümpfe</b> kräftige künstliche Waschseide, zum Teil mit kleinen Fehlern, 0.95	<b>0.50</b>	<b>Damen-Strümpfe</b> pa. Bemberg in höchster Vollendung 6fache Sohle, Ferse und Spitze . . .	<b>2.95</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> garantiert echt Maco, beste Strapazier-Qualitäten . . . . . 1.10	<b>0.75</b>	<b>Herren-Socken</b> kräftige Qualität, hübsch gemustert . . . . . 0.95 0.75	<b>0.48</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> la künstl. Waschseide, feinmaschig und elegant . . . . . 1.65	<b>1.25</b>	<b>Herren-Socken</b> pa. Flor mit Kunstseide, moderne Muster . . . . . 1.95 1.45	<b>1.25</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> la Maco schwere zweifädige Qualität . . . . .	<b>1.45</b>	<b>Herren-Socken</b> la Kaschmirwolle, mit Kunstseide gemustert . . . . . 1.95	<b>1.75</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> pa. Celta-Seide, besonders gut verstärkte Sohle . . . . .	<b>1.95</b>	<b>Herren-Socken</b> reine Wolle, gestrickt, äußerst strapazierfähig . . . . . 1.45 1.10	<b>0.95</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> la Flor mit Waschseide platt., der elegante Strapazierstrumpf . . . 2.75	<b>2.45</b>	<b>Kinder-Strümpfe</b> la reine Wolle gestr. uni oder Wolle platt. in hübsch. Melangen (+ 0.15)	<b>1.00</b>

Gleichzeitig auf Extrastischen ein Posten

**Kamelhaar-Schuhe**

deren Preiswürdigkeit Sie in Erstaunen setzen wird.

<b>Kamelhaar-Ohrschuhe</b> mit Filz- und Ledersohlen, sehr billig, Gr. 25—30 1.50 . . . . Gr. 20—24	<b>1.15</b>	<b>Umschlag-Schuhe</b> in den beliebten Original-Dessins mit Ledersohle, Gr. 36—42 2.60 2.25	<b>1.95</b>
<b>Kamelhaar-Schnallenstiefel</b> mit Filz- und Ledersohlen . . . . Gr. 20—26 (mit Lederspitzen 1.75)	<b>1.45</b>	<b>Schnallen-Stiefel</b> mit Filz- und Ledersohlen . . . . Gr. 43—47 4.90, 4.25, Gr. 36—42 4.25	<b>3.50</b>
<b>Umschlag-Schuhe</b> mollig warm, mit Ledersohlen . . Gr. 31—35 2.25, 1.93, Gr. 27—30 1.75	<b>1.50</b>	<b>Damen-Überschuhe</b> in vielen Modefarben, für hohe und niedrige Absätze, gute Qualität von	<b>650 an</b>
<b>Laschenschuhe</b> die gute Qualität mit Filz- u. Leders., Herren 2.75, 2.40, Gr. 36—42 2.25	<b>1.95</b>	<b>Damen-Überschuhe</b> in vielen Modefarben, m. hoh. und niedr. Absatz, gute Qualität . . von	<b>690 an</b>

**KARSTADT**  
 DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

**Neues Schauspielhaus**  
 Dir. von Heine  
 8.15 Täglich 8.15  
 7.30 Sonntag 7.30  
 den 26. September 1930  
**Madame Pompadour**  
 Operette von Leo Fall.

**So früh**  
 wie nur irgend möglich müssen Sie die Inzerate aufgeben, wenn diese wirkungsvoll gelegt u. gut platziert werden sollen.

**Das Rüstringer Heimatmuseum**  
 in der Selingstraße, Cafe Oberpoststraße, ist geöffnet Sonntag von 2 bis 6 Uhr.  
 Stadtmagistrat Rüstringen.

**Deutscher Baugewerksbund und Verband der Zimmerer Deutschlands**  
 Zahlstelle Jever  
**Einladung zum Stiftungsfest**  
 am Sonnabend, dem 27. Septbr., pünktlich 8 Uhr abends, im Gasthof „Zum grünen Jäger“ bestehend aus Theater, humoristischen Vorträgen und Ball.  
 Das Komitee. Der Wirt.

**Verband der Kupferfchmiede**  
 Am Sonnabend, dem 27. September, im „Werftspeisehaus“ großes  
**Herbstvergnügen**  
 zu Gunsten der Erwerbslosen unt. Mitwirkung d. Friesenquartets  
 Anfang 8 Uhr. Tombola, Herrenkarte 1.— RM. Damen frei. Karten bei all. Mitgliedern zu haben.

**Rüstringer Blindenwerkstatt**  
 Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

**Berein Anker.** **Leibbücherei**  
 Bei der Beerdigung des Kollegen **Reiners**  
**Gerhard Harms**  
 folgt Abteilung III. Der Vorstand.  
**Bremer Straße 17.**  
 Abjahlungs-Darlehen an jedermann (bisfret).  
 Offerten unter R 3103 an die Exped. b. 31.



**Rudolf Eden**  
 im Alter von 25 Jahren.  
 In tiefer Trauer  
**Heinrich Eden und Frau**  
 nebst Geschwistern  
**Carl Janßen und Frau**  
 Rüstringen, den 25. September 1930.  
 Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs Aldenburg aus statt.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Rüstringen-Wilhelmshaven  
 Unsere Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser treuer Kollege, der Steuermann  
**Borchert Aden**  
 im Alter von 66 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Sonnabend dem 27. September, nachmittags 3.30 Uhr, von der Leichenhalle in Neucende aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
 Die Ortsverwaltung.

**Berichtigung.**  
 Die Beerdigung des Herrn B. H. Aden findet am Sonnabend nicht um 2.30 Uhr, sondern um 3.30 Uhr statt.